

The "Saskatchewan Courier" is the largest German newspaper published in Western Canada. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Saskatchewan. Subscription price \$1.00 in advance. P. O. Drawer 505. Telephone 887.

Saskatchewan Courier

1835 Halifax Street

Organ der Deutschen in West Canada

1835 Halifax Street

7. Jahrgang

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 7. Januar 1914

No. 10

In Schneesturms Bann

Unwetter richtet gewaltige Verheerungen in ganz Deutschland an

Zahlreiche Personen erfroren und ertranken. Große Verkehrsstörungen

Furchtbare Schneestürme in der Neujahrswöche. — Reichshauptstadt von Schneedecke eingehüllt. — Bahn- und Drahtverbindung nach allen Richtungen gestört. — Ostseeküste am schwersten heimgesucht. — Niedersungen unter Wasser gesetzt. — Zahlreiche Orte in schwerer Bedrängnis. — Strandorte in Menge überflutet. — Radfahren von Bernhütten und Verkehrsstörungen von allen Seiten auch außerhalb Deutschlands.

Berlin. — Schwerer Schneesturm haben wiederum ganz Deutschland heimgesucht und ungewohnte Schäden angerichtet. Der Witterungsumschlag vom ersten Weihnachtsfeiertag, an dem das milde und regnerische Schlaufenwetter aufgehört hatte, war nur ein vorübergehender gewesen. Die Elemente tobten mit erneuter Kraft. Nochdem schon in den vierzehn Tagen vor Weihnachten allein im Gebiet der Elbmündung 52 Menschen als bei Schiffsunfällen umgekommen gemedet waren, kamen in letzter Woche neue Nachrichten über solche Unglücksfälle in Wenge aus den Gebieten der Nordsee wie der Ostsee. Zahlreiche Schiffe sind untergegangen, doch fehlen noch Einschätzungen.

In Preußen hat die Sturmflut besonders die Haff-Niederung verheert. Die Ernten sind mit der Winde verloren vernichtet.

Aus anderen Teilen Deutschlands wird ungeheure Sturmshaden gemeldet. Zahlreiche Personen sind erfroren, andere sind in Bayern und Sachsen im Gebirge umgekommen.

Im Schwarzwald wurde ein Mähdien in einen Fluss geweht; es entran.

In Posen ist ein Dammbruch vorgekommen, welcher die Einstellung des Bahnhofs erzwang. Hiddensee ist vollständig überflutet. Alle Strandorte sind überflutet. Badische Badeorte, welche mit größter Mühe das eigene Leben retteten, böhmen ihre gesamte Habe ein.

In einem Teil von Straßburg ist überflutet. Die Stadt Greifswald ist ohne Licht. Das Elektrizitätswerk und das Wasserwerk sind überflutet und insgesamt aufgelösset aufgerissen.

Die Bahnverbindung und der Drahtverkehr sind nach allen Richtungen höchst erschwert und vielfach ganz unterbrochen.

Belonders sind in den Provinzen Brandenburg, Sachsen und Posen ganze Bahntreinen zugeschlagen.

Unwetter fast überall.

Paris. — Frankreich und der größte Teil des übrigen Europa hat gegenwärtig das schlimmste Unwetter seit einer Defekt durchzumachen. Blizzards und Hochwasser haben bereits großen Schaden im Inland angerichtet, und Stürme von außergewöhnlicher Stärke haben die Küste heimgesucht.

In Spanien und Portugal sind viele Personen infolge der Kälte gefroren. Im Süden von Frankreich ist das Queckfuß auf mehrere Grab unter Kälte, Frieren, gefunfen.

Der Ruf in Italien ist von einem dichten Schneemantel bedeckt.

In Frankreich und dem südlichen Europa ist der Eisenbahntreis teilweise abgebrochen. Paris und Umgebung ist fast vollständig vom Telegraphendienst abgeschnitten. Als schlimmstes ist die Lage im Süden Frankreichs, der selten unter dem Frost zu leiden hat. Dagegen von Dörfern sind vollständig von der Außentemperatur infolge der Schneefälle abtrünnig zu machen und sie unter Kälte eingefroren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akkord umwelt Sturmtiefen stand das Wasser höher als seit 40 Jahren.

Bei Akk

Regina Grain Co., Ltd.

Directe telegraphische Verbindung mit Winnipeg, Minneapolis und Chicago.

Wir geben sofort guten Vorschuss. Bringt uns den Frachtbrief oder schickt ihn per Post. Alle Briefe werden noch am selben Tage erledigt.

Lahnt Euch unseren täglichen Marktbericht kommen.

Schnellere Abwicklung des Geschäfts wie von irgend einem anderen Platze.

Adressiert:

THE REGINA GRAIN CO., LTD.

Zimmer 5, Banner Block, Regina

Telephon 1903

Briefkästen.

Alex Strieder, Prussia. Canada ist größer als Europa eben so wie es größer als die Vereinigten Staaten ist.

Wir erhielten eine Monat Order über \$2. von O sage ohne Name Angabe. Würde der freundliche Verleger zu gut sein und uns den Namen mitteilen, damit wir ihm den Betrag kreditieren können.

Die Geschäftsführung.

Das Geschäft des Sergeanten Petrovitsch.

Von Hans Binand.

Als der Sergeant Petrovitsch, der vor der Scheune am Dorfeingang auf einer nicht mühlos erbeuteten Strohgarde schlief, geweckt wurde, hatte er drei Stunden geschlafen. Es war eine Stunde nach Mitternacht. Wenn man v zehn Stunden im Sattel gesessen und um 9 Uhr 30 noch einen Kavabineappel geholt hat, sind drei Stunden Schlaf eine dürftige Stärkung. Der Posten, der, seinem Auftrag getreu, den Sergeanten Petrovitsch wachte und dazu neben dem Schäfer niederzeln war, mußte die Hörerleute zu weden.

seinen Vorgesetzten sehr gründlich schütteln. Dreimal wiederholte er mit halblauter Stimme, es wäre ein Uhr, aber erst beim dritten Mal antwortete der Sergeant Petrovitsch mit einem düsteren Fluch. Er wäre vielleicht schlaftraum auf sein Stroh Lager zurückgegangen, wenn nicht ein paar Worte, die er, noch halb im Reihe trauriger Unbedeutung, aufgerufen hätten. Der Sergeant Petrovitsch richtete sich in eine stützende Stellung auf und rieb sich mit den Händen die Augen, bis die Lider rot wurden. Dann spuckte er und sah zu der dunklen Gestalt auf, die jetzt aufrechte, das Gewehr im Erreichen, neben ihm stand.

"Was?" sagte er, "nicht zurück?"

Als der Soldat bestätigend nickte, schüttelte der Sergeant Petrovitsch missbilligend den Kopf, erhob sich und klopfte das Stroh von dem Mantel, der ihm als Decke gedient hatte. Er frökelte, murmelte einen zweiten Fluch, in dem das Wort Kälte vorkam, und zog den Mantel an. Während er den Säbelgurt mit dem braunen Revolverfutteral umschaltete, blickte er zu den Sternen empor, nahm die kleine Taschenlampe, die der Posten ihm reichte, und kloppte zur Scheune, um zuerst die

Waffe gegen die Vorhänge zu werfen.

Der Sergeant Petrovitsch meinte, es sei vielleicht am zweckmäßigsten, wenn er diese Aufgabe persönlich übernehme. Er würde für alle Fälle den Gefreiten Dschorts zum zweiten Male stören, doch der Reiter davon absteigen und das Tier zu führen; aber da in diesem Augenblick der vorbereite Reiter von einer Weiberung aufgerufen war, beschloß der Gefreite Dschorts, noch ein paar Schritte im Sattel zu sitzen und sein Vorhaben erst auf beruflicherem Gelände auszuführen.

Als er jedoch die Weiberung erkannte, rieb er unwillkürlich sein Pferd zurück. Einen Steinwurf weit vor sich sah der Gefreite Dschorts den Sergeanten Petrovitsch mittendrin auf dem Wege halten. Er sah völlig bewegungslos im Sattel, der Tränzer seiner Feldflasche blitze hell im Mondlicht, aber der stark empföhlene rechte Arm, der sich gleich einem wortlosen Mahnstrahl zum sichern Nachthimmel emporstreckte, wirkte auf den zweiten Reiter wie ein Befehl. Er gab dem Fuchs die Sporen und ritt wieder vor.

Da der Sergeant Petrovitsch dagegen nichts einwenden konnte, tratte zehn Minuten später Sergeant Petrovitsch, vom Gefreiten Dschorts gefolgt, in die Nacht.

* * *

Nach einer Viertelstunde verengte sich der Weg, wurde steinig, und unter dem Huf des Sergeanten Petrovitsch alter Marke sprühten kleine, hinterher hinkende Funken auf, die sofort wieder im Dunkel verschwanden. Der Weg begann zu steigen, und wie Vorposten des Waldes tauchten am Horizonte einzelne schwarze und knorrige Weidenbüsche auf, die bei dem hellen Schein des Mondes fahlbleich ungewisse Schatten über dem Weg warfen. Der Sergeant Petrovitsch hielt sein Pferd an und wartete auf den Gefreiten Dschorts, der ein paar Schritte zurückgeblieben war. Die Nacht war kühl, doch der Huf des Pferdes schabte, in schmalen schnellen sich ballenden Rauchwirbeln kam er ruckweise aus den Nüstern der Tiere und formte lockere Nebelwolken, die sich schnell in dem weichlichen Dunkle der Mondnacht lösten. Der Sergeant Petrovitsch blieb prüfend nach Osten, wo die Sterne bereits verblichen und hinter den zägigen Umrissen der Felsstufen ein leichter, fast meergrün Schimmer emporsteigen begann. In einer halben Stunde haben wir Tagessonne", murmelte er und, zu seinem Begleiter zurückgewandt, fügte er hinzu, "man werde jetzt in Sicht sein." Und der Gefreite Dschorts, wie der Sergeant Petrovitsch und i

hrer Mitte sah der Gefreite deutlich im Mondlicht eine menschliche Gestalt. Sie stand regungslos gleich dem Sergeanten Petrovitsch und hielt den rechten Arm wie zum stummen Zeichen der Warnung senkrecht im geöffneten Feste.

"Der Reiter!" sagte unwillkürlich der Gefreite und sah auf seinen Nachbarn mit einem Blide, in dem Stauen und eine ungewisse Frage sich taten. Anwachs hatte der andere eine Sprache wiedergefunden und bemühte sie, um die Worte des Jüngeren zu wiederholen. "Ja, der Reiter!" wiederholte er langsam; dann rückte er sich im Sattel auf und befaßt dem Jüngeren flüsternd, den Blick immer noch auf die ziemliche Gestalt gerichtet, zurück, und die Wagen halten zu lassen. "Warnung vom Reiter," wiederholte der Sergeant Petrovitsch, flog dem Leutnant; Warnung vom Reiter!"

Und während der andere sein Pferd herumtrik und zwischen den schweren Tannenmauern den Weg zurückging, den beide soeben gekommen waren, murmelte der Sergeant Petrovitsch etwas vor sich, daß kein Mensch vernommen hat, stieg mutwollig aus dem Sattel und schritt, seine Marke am Zügel und ein Lächeln auf den Lippen, auf die Brücke zu, die noch immer mitten auf der Brücke stand und vorne den rechten Arm erhoben hielt.

* * *

"Nimm die Zügel kurz, wenn es steil wird, Dschorts," meinte er, "der Fuchs stolpert leicht. Und fünfzig Meter Abstand."

Die Stille ringsum war so groß,

dass man durch den leisen metallischen Klang der Baumzweige, an denen die Pferde laufen, von fernher ein dumpfes, ungewöhnliches Rauschen hörte, das leise emporstiegen schien, um dann wieder zu einem wunderschönen Summen abzuebben, das kein Ende finden wollte. In der fridollen Stille der Nacht gewann der ferne Klang die nahe etwas unheimliche und machte, dass der Gefreite Dschorts zu antworten versuchte, sondern nur nickte, lauschte den Kopf streckte und fragend den Brüder an.

"Der Morgenwind kommt auf," sagte der Sergeant Petrovitsch unwillkürlich im Flüsterton, "in zehn Minuten sind wir im Walde."

Der Jüngere antwortete nicht; er hätte auch kaum noch Zeit dazu gefunden, denn der andere hatte sein Pferd bereits gewandt und war weitergekommen. Wieder glomm unter den Husen seines Pferdes ein Funken auf, schwach empor und verloß; einmal hörte man hell und schmerhaft Eisen auf Fels klingen, ein kleiner Stein löste sich und rollte geräuschvoll ein Stück bergab, wo er, noch leise zitternd, liegen blieb. Als die zwei Reiter so weit voneinander entfernt waren, daß sie sich noch als ungewisse Nebelgestalten sahen, hob der vordere, obne sich umzudrehen, den rechten Arm, worauf der zweite sich im Sattel aufrichtete und

Getreidebauer!

Wir sind Spezialisten im Verkauf von Baggageladungen. Adressieren Sie uns. Baggageladen: "Regina Grain Co., Limited". Dies ermöglicht uns, für Sie die besten Preise zu erzielen und den Groß des Getreides sofort nach Ankunft des Baggageladen zu liefern.

Sendungen werden auf Kommission verkauft, oder, wenn gewünscht, werden Kästen telegraphiert.

Wir geben großen Vorschuss auf Verbandschein und -Regulierungen, wodurch gekommt und sind von Regierungszertifikaten begleitet. Lizenziert und bewilligt.

The Pioneer Grain Co., Limited

Dritter Stock, Grain Exchange, Winnipeg, Man.

mit einer leisen Bewegung der Schenkel sein Pferd antrieb.

Wenn das harte Klappern der Füße auf dem steinigen Grunde nicht gehörte wäre, hätte man bisweilen wähnen können, auf einem winterlich verfärbten Pfad dahingehen, denn der gleichmäßige Schimmer des Nordlichtes gab dem Geist einen weißlich schimmernden Glanz, der das Auge fast blendete. Wer

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmunzeln; "sonst erreichen wir

Die Geschichte war unangenehm. Um zwei Fuß der Transport abschafften", meinte der Lieutenant Georgewitsch mit einem leichten Schmun



(26. Fortsetzung.)

So war er denn wieder, da gegen die Redouten von Plewna alle Angriffe bis zur Ankunft der Verstärkungen ruhten, mit einer Anzahl ausgewählter Kreitlinien ausgerichtet, um auf der Straße nach Sofia hin zu patrouillieren; er war weit gegen die Stellungen Chester Paschals hin vorgedrungen, ohne irgend etwas zu entdecken und zog nun fast rückwärts bis ganz in die Nähe der Armee Dörmans Paschalas, um womöglich irgendwelche von demselben abgesandten Boten abzutun. Er war mit seiner Truppe bis an den Fuß eines Hügels gekommen, hinter welchem ganz nahe schon türkische Truppen stehen mussten; die breite Straße führt diesen Hügel hinauf. Auch riech er die Pferde seitwärts des Wagen stand.

"Steig ab und alß her, was Du bei Dir hast!" rief Pawel, indem er seine Säbeltinge über dem Haupt des Mannes im Wagen durch die Luft sahnen ließ — du siehst, daß sein Entkommen möglich ist."

Der Mann schlug die Kapuze seines Mantels zurück. Mit einem leisen Schreien erklang es Theofil Leonens Gesicht mit wilden Hasses an. Einen Augenblick zuckte seine Hand, der Säbel blieb in der Luft, und schon hob Leonen seinen Arm, um den östlichen Streich mit dem dicken Aermel seines Filzmantels abzuschwärzen.

Langsam aber ließ Pawel seine Waffe wieder sinken.

"Er ist ihr Vater," sagte er leise. Eine hämische Freude blieb in Leonens Gesicht auf, schnell aber nahm dann seine Bluse einen zusätzlichen Ausdruck an, und mit dem Ton ruhiger Ergebung sagte er:

"Du hattest, Pawel Józsefowitsch — ich bin in Deiner Gewalt — Du hattest, jeder Widerstand wäre töricht, auch wenn ich mich selbst lange danach von den Türken brettern zu werden, die mich gezwungen haben, ihnen zu dienen. Ich war jüngst auf Dich, weil Du meine Tochter entführtest, nur aber ist es geschehen, und es läßt sich nicht mehr ändern, und vielleicht ist es besser so."

In der Tat ritt er, langsam laufend und vorwärts spähend auf dem Seitenwege weiter, der sich bald hinter einer Gruppe dichten Gebüsches schaute wendete. Rache dieser Verachtung hielt Pawel plötzlich mit schwachen Händen sein Pferd an und erhob die Hand wie zum warnenden Zeichen, indem er sich zugleich lauschend vorbeugte.

"Hört ihr," sagte er leise, sich zu seinen Leuten zu wenden — "hört ihr dort hinter der Wendung des Weges Stimmen und Waffenlärm?"

Atemlos lauschten die Bulgaren; man hörte in der Tat noch fern, aber doch deutlich vernehmbar, menschliche Stimmen und den eigenständlichen Ton von klirrendem Eisen.

"Wir sind nicht umsonst geritten," sagte Pawel nachdenkend, "haltet Eure Säbel fest und folgt mir."

Er lehnt im Sattel reitend, auf die breite Straße zurück und beobachtete seine Leute, sich seitwärts der selben unmittelbar neben der Einmündung des Seitenweges hinter dem Geschäft aufzuteilen. Eine kleine Pferdekundschafterin sah hier, keiner leugnete sich im Sattel, und nur in nächster Nähe vernahm man die zuerst gehaltenen Atemzüge.

Immer näher kamen die Stimmen aus dem Walde, die herankommenden schienen förmlich zu plaudern und hier so nahe an den türkischen Stellungen keine Wacht mehr für nötig zu halten. Endlich bog aus dem hinteren Seitenwege hervor ein kleiner Zug auf die Straße ein. In der Mitte desselben fuhr ein leichter, zweirädriger, mit zwei kräftigen Pferden bespannter Wagen, welchen ein Mann in einem über den Kopf gezogenen Kapuzenmantel lachte; neben und hinter demselben ritten etwa zwanzig Mann türkischer Dragoner, welche sich laut und heiter miteinander unterhielten. Als der letzte dieser Reiter aus dem Walde hervorgelommen war, sagte Pawel zu seinen Leuten:

"Jetzt vorwärts, sie können uns nicht entkommen; umzingelt sie, doch keiner darf einen Schuß tun, damit uns die Türken nicht über den Hals kommen — wir müssen den Wagen haben."

Er zog seinen Säbel, und wie eine Wetterwolke brausten die Bulgaren gegen die langsam und sorglos auf dem Wege hinzuhenden Türken heran; die die selben sich von ihrem ersten Schrecken erholt hatten, waren sie überholt, und luden von allen Seiten die hochgeschwungenen Säbel der Bulgaren über ihren Köpfen hinauf. Einige verloren ihre Säbel zu ziehen oder ihre Karabiner zu ergriffen, aber mit sitzenden, wuchtigen Hieben auf Arme und Hände wurden sie kampfunfähig gemacht, und in wenigen Augenblicken waren sie sämtlich gefangen.

Der Wagen hatte keinen Augenblick in der Höhe dieses Anknüpfens von Menschen und Pferden gehalten. Als die Bedrohung überwunden war und die Bulgaren den türkischen Dragonern ihre Säbel und Pistolen abnahmen, weckte der Mann auf dem Wagen, zu dem Pawel nun heranritt, um ihn zu durchsuchen, plötzlich seine Waffe an, und in rasender Eile jagte das leichte Geschütz der Höhe hinauf nach Plewna hin. Die meisten der bulgarischen Reiter waren mit ihren Gefangenen beschäftigt, die sie nicht verloren konnten, einige verlorenen, dem Wagen zu folgen, aber schon nach wenigen Sekunden hatte der selbe, von dem edlen Gefange fortgerissen, einen solchen Vorprung ge-

wonnen, und schnell hatte er seine Leute erreicht.

Schnell die Satteltasche der Gefangenen durch und lädt ihre Pferde losen.

In wenigen Sekunden war sein Befehl ausgeführt, die Pferde der Türken sprangen nach allen Richtungen, die Dragoner blieben ohne Pferde auf dem Wege stehen.

"Nun geht den andern eine Salve," befahl Pawel, "und dann fahrt über die Felsen, es gilt einen Ritt um das Leben."

"Feuer!" kommandierte er jetzt.

Eine Salve aus den Karabinern, welche die Bulgaren den türkischen Dragonern genommen hatten, krachte den Feind entgegen, einige der selben fielen von ihren Pferden, die übrigen hielten erschrocken an und wogen den Kampf mit der überlegenen Pawel wählte zwei von seinen Leuten zu seiner Begleitung aus — auf den Wagen bis zum Lager heile er keine gefährliche Begegnung mehr zu fürchten — und ritt dann schnell davon.

Pawel untersuchte den Hals seines Pferdes, es war nur ein Streifschuß, der das Tier getroffen hatte, er freute sich, daß ihm der treue Gefährte nochmehr Kämme erhalten blieb. Selbst war freilich schwerer getroffen, sein Arm war stark geschwollen, er empfand ausdrücklich Schmerzen und verlor keine Bewegung zu machen.

Pawel wählte zwei von seinen Leuten zu seiner Begleitung aus — auf den Wagen bis zum Lager heile er keine gefährliche Begegnung mehr zu fürchten — und ritt dann schnell davon.

Der Kaiser hatte inzwischen sein Hauptquartier nach Borodin, nahe vor den Besitzungen von Plewna verlegt. In einer kleinen Entfernung davon befand sich das Dorf Bogot, in welchem sich das Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus befand.

Der Kaiser, sonst eine Art der Kavallerie, kam, seitdem sie bereits angekommen waren, hohen Ehren bei dem Dorfe Bogot, nahe vor dem Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus, erfreute und mit allen Bedürfnissen reichlich ausgestattete Lazarette gebracht worden war; nur daß der junger Kaiser das Gelöbnis ablehnte, daß seine Macht der Welt sich mehr zwischen ihm und seine Liebe befinden sollte.

Der Kaiser schritt freundlich grüßend weiter.

In einer Entfernung stand in dem Vorhof der Leutnant Rossianow, welcher zur besteren Pflege in seine Kavalleriegenz von Gorni-Sudan in dies von der Göttewo-erichtete und mit allen Bedürfnissen reichlich ausgestattete Lazarette gebracht worden war; nur daß der junge Kaiser das Gelöbnis ablehnte, daß seine Macht der Welt sich mehr zwischen ihm und seine Liebe befinden sollte.

Pawel unterhielt sich mit dem Kaiser, sonst einer Art der Kavallerie, kam, seitdem sie bereits angekommen waren, hohen Ehren bei dem Dorfe Bogot, nahe vor dem Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus, erfreute und mit allen Bedürfnissen reichlich ausgestattete Lazarette gebracht worden war; nur daß der junge Kaiser das Gelöbnis ablehnte, daß seine Macht der Welt sich mehr zwischen ihm und seine Liebe befinden sollte.

Der Kaiser schritt freundlich grüßend weiter.

In einer Entfernung stand in dem Vorhof der Leutnant Rossianow, welcher zur besteren Pflege in seine Kavalleriegenz von Gorni-Sudan in dies von der Göttewo-erichtete und mit allen Bedürfnissen reichlich ausgestattete Lazarette gebracht worden war; nur daß der junge Kaiser das Gelöbnis ablehnte, daß seine Macht der Welt sich mehr zwischen ihm und seine Liebe befinden sollte.

Pawel unterhielt sich mit dem Kaiser, sonst einer Art der Kavallerie, kam, seitdem sie bereits angekommen waren, hohen Ehren bei dem Dorfe Bogot, nahe vor dem Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus, erfreute und mit allen Bedürfnissen reichlich ausgestattete Lazarette gebracht worden war; nur daß der junge Kaiser das Gelöbnis ablehnte, daß seine Macht der Welt sich mehr zwischen ihm und seine Liebe befinden sollte.

Der Kaiser schritt freundlich grüßend weiter.

In einer Entfernung stand in dem Vorhof der Leutnant Rossianow, welcher zur besteren Pflege in seine Kavalleriegenz von Gorni-Sudan in dies von der Göttewo-erichtete und mit allen Bedürfnissen reichlich ausgestattete Lazarette gebracht worden war; nur daß der junge Kaiser das Gelöbnis ablehnte, daß seine Macht der Welt sich mehr zwischen ihm und seine Liebe befinden sollte.

Pawel unterhielt sich mit dem Kaiser, sonst einer Art der Kavallerie, kam, seitdem sie bereits angekommen waren, hohen Ehren bei dem Dorfe Bogot, nahe vor dem Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus, erfreute und mit allen Bedürfnissen reichlich ausgestattete Lazarette gebracht worden war; nur daß der junge Kaiser das Gelöbnis ablehnte, daß seine Macht der Welt sich mehr zwischen ihm und seine Liebe befinden sollte.

Der Kaiser schritt freundlich grüßend weiter.

In einer Entfernung stand in dem Vorhof der Leutnant Rossianow, welcher zur besteren Pflege in seine Kavalleriegenz von Gorni-Sudan in dies von der Göttewo-erichtete und mit allen Bedürfnissen reichlich ausgestattete Lazarette gebracht worden war; nur daß der junge Kaiser das Gelöbnis ablehnte, daß seine Macht der Welt sich mehr zwischen ihm und seine Liebe befinden sollte.

Der Kaiser schritt freundlich grüßend weiter.

In einer Entfernung stand in dem Vorhof der Leutnant Rossianow, welcher zur besteren Pflege in seine Kavalleriegenz von Gorni-Sudan in dies von der Göttewo-erichtete und mit allen Bedürfnissen reichlich ausgestattete Lazarette gebracht worden war; nur daß der junge Kaiser das Gelöbnis ablehnte, daß seine Macht der Welt sich mehr zwischen ihm und seine Liebe befinden sollte.

Der Kaiser schritt freundlich grüßend weiter.

In einer Entfernung stand in dem Vorhof der Leutnant Rossianow, welcher zur besteren Pflege in seine Kavalleriegenz von Gorni-Sudan in dies von der Göttewo-erichtete und mit allen Bedürfnissen reichlich ausgestattete Lazarette gebracht worden war; nur daß der junge Kaiser das Gelöbnis ablehnte, daß seine Macht der Welt sich mehr zwischen ihm und seine Liebe befinden sollte.

Der Kaiser schritt freundlich grüßend weiter.

In einer Entfernung stand in dem Vorhof der Leutnant Rossianow, welcher zur besteren Pflege in seine Kavalleriegenz von Gorni-Sudan in dies von der Göttewo-erichtete und mit allen Bedürfnissen reichlich ausgestattete Lazarette gebracht worden war; nur daß der junge Kaiser das Gelöbnis ablehnte, daß seine Macht der Welt sich mehr zwischen ihm und seine Liebe befinden sollte.

Der Kaiser schritt freundlich grüßend weiter.

In einer Entfernung stand in dem Vorhof der Leutnant Rossianow, welcher zur besteren Pflege in seine Kavalleriegenz von Gorni-Sudan in dies von der Göttewo-erichtete und mit allen Bedürfnissen reichlich ausgestattete Lazarette gebracht worden war; nur daß der junge Kaiser das Gelöbnis ablehnte, daß seine Macht der Welt sich mehr zwischen ihm und seine Liebe befinden sollte.

Der Kaiser schritt freundlich grüßend weiter.

In einer Entfernung stand in dem Vorhof der Leutnant Rossianow, welcher zur besteren Pflege in seine Kavalleriegenz von Gorni-Sudan in dies von der Göttewo-erichtete und mit allen Bedürfnissen reichlich ausgestattete Lazarette gebracht worden war; nur daß der junge Kaiser das Gelöbnis ablehnte, daß seine Macht der Welt sich mehr zwischen ihm und seine Liebe befinden sollte.

Der Kaiser schritt freundlich grüßend weiter.

In einer Entfernung stand in dem Vorhof der Leutnant Rossianow, welcher zur besteren Pflege in seine Kavalleriegenz von Gorni-Sudan in dies von der Göttewo-erichtete und mit allen Bedürfnissen reichlich ausgestattete Lazarette gebracht worden war; nur daß der junge Kaiser das Gelöbnis ablehnte, daß seine Macht der Welt sich mehr zwischen ihm und seine Liebe befinden sollte.

Der Kaiser schritt freundlich grüßend weiter.

In einer Entfernung stand in dem Vorhof der Leutnant Rossianow, welcher zur besteren Pflege in seine Kavalleriegenz von Gorni-Sudan in dies von der Göttewo-erichtete und mit allen Bedürfnissen reichlich ausgestattete Lazarette gebracht worden war; nur daß der junge Kaiser das Gelöbnis ablehnte, daß seine Macht der Welt sich mehr zwischen ihm und seine Liebe befinden sollte.

Der Kaiser schritt freundlich grüßend weiter.

Wiederum berührte er seine Lippen. Nun, ich danke Gott, daß er uns hergeführt hat, um Euch zu retten — aber Ihr seid verhindert, reitet schnell zurück ins Lager und meldet im Hauptquartier, was hier geschehen ist. Sagt, daß man Wagen herende, die Toten und Verwundeten fortzubringen; ich muß hierbleiben und Woche halten, die Barabaren würden wiederkommen, um die Verwundeten zu morden und die Toten zu beschimpfen."

"Stjepanda!" rief Pawel entzückt, indem er seinen linken Arm um die Schultern des Mädchens schlang und die Stirn küßte — dann aber trat er erschrocken zurück, auch Stjepanda schien sich nun erst der Gegenwart des Kaisers zu erinnern und stand hoch erhaben, die Augen zu Boden gesenkt, neben ihrem Geliebten. Mit seinem weichen, melancholischen Lächeln sah der Kaiser das schöne Paar an.

"Wie lange habe ich eine Nachricht von dir erwartet, Gott sei Dank, daß du hier bist, niemand soll dich prellen als ich!"

"Stjepanda!" rief Pawel entzückt, indem sie mit einem flauen Blick auf ihn schaute — "was soll aus Darja werden? Soll ich das Herz des Schweres drehen, soll man von mir sagen," rief sie bitter, "dass ich dir die Hoffnung entzogene habe?"

"Was ist ihr Glück?" fragte sie tonlos, indem sie mit einem flauen, schmerzlichen Blick zu ihm aufsah — "was soll aus Darja werden? Soll ich das Herz des Schweres drehen, soll man von mir sagen," rief sie bitter, "dass ich dir die Hoffnung entzogene habe?"

"Das trifft sich glücklich," sagte er freundlich, "ich darf nun keine Sorgen um dich haben, bevor han- den hält, ich dich nicht übergeben können, Gott will uns bald den Frieden schenken, damit auch einer Glück begründet werde."

Stjepanda sah erschrocken zurück, auch sie schien sich nun erst der Gegenwart des Kaisers zu erinnern und stand hoch erhaben, die Augen zu Boden gesenkt, neben ihrem Geliebten. Mit seinem weichen, melancholischen Lächeln sah der Kaiser das schöne Paar an.

"Das trifft sich glücklich," sagte er freundlich, "ich darf nun keine Sorgen um dich haben, bevor han- den hält, ich dich nicht übergeben können, Gott will uns bald den Frieden schenken, damit auch einer Glück begründet werde."

"Was ist ihr Glück?" fragte sie tonlos, indem sie mit einem flauen, schmerzlichen Blick auf ihn schaute — "was soll aus Darja werden? Soll ich das Herz des Schweres drehen, soll man von mir sagen," rief sie bitter, "dass ich dir die Hoffnung entzogene habe?"

"Das trifft sich glücklich," sagte er freundlich, "ich darf nun keine Sorgen um dich haben, bevor han- den hält, ich dich nicht übergeben können, Gott will uns bald den Frieden schenken, damit auch einer Glück begründet werde."

"Was ist ihr Glück?" fragte sie tonlos, indem sie mit einem flauen, schmerzlichen Blick auf ihn schaute — "was soll aus Darja werden? Soll ich das Herz des Schweres drehen, soll man von mir sagen," rief sie bitter, "dass ich dir die Hoffnung entzogene habe?"

"Das trifft sich glücklich," sagte er freundlich, "ich darf nun keine Sorgen um dich haben, bevor han- den hält, ich dich nicht übergeben können, Gott will uns bald den Frieden schenken, damit auch einer Glück begründet werde."

"Was ist ihr Glück?" fragte sie tonlos, indem sie mit einem flauen, schmerzlichen Blick auf ihn schaute — "was soll aus Darja werden? Soll ich das Herz des Schweres drehen, soll man von mir sagen," rief sie bitter, "dass ich dir die Hoffnung entzogene habe?"

"Das trifft sich glücklich," sagte er freundlich, "ich darf nun keine Sorgen um dich haben, bevor han- den hält, ich dich nicht übergeben können, Gott will uns bald den Frieden schenken, damit auch einer Glück begründet werde."

"Was ist ihr Glück?" fragte sie tonlos, indem sie mit einem flauen, schmerzlichen Blick auf ihn schaute — "was soll aus Darja werden? Soll ich das Herz des Schweres drehen, soll man von mir sagen," rief sie bitter, "dass ich dir die Hoffnung entzogene habe?"

"Das trifft sich glücklich," sagte er freundlich, "ich darf nun keine Sorgen um dich haben, bevor han- den hält, ich dich nicht übergeben können, Gott will uns bald den Frieden schenken, damit auch einer Glück begründet werde."

"Was ist ihr Glück?" fragte sie tonlos, indem sie mit einem flauen, schmerzlichen Blick auf ihn schaute — "was soll aus Darja werden? Soll ich das Herz des Schweres drehen, soll man von mir sagen," rief sie bitter, "dass ich dir die Hoffnung entzogene habe?"

"Das trifft sich glücklich," sagte er freundlich, "ich darf nun keine Sorgen um dich haben, bevor han- den hält, ich dich nicht übergeben können, Gott will uns bald den Frieden schenken, damit auch einer Glück begründet werde."

"Was ist ihr Glück?" fragte sie tonlos, indem sie mit einem flauen, schmerzlichen Blick auf ihn schaute — "was soll aus Darja werden? Soll ich das Herz des Schweres drehen, soll man von mir sagen," rief sie bitter, "dass ich dir die Hoffnung entzogene habe?"

"Das trifft sich glücklich," sagte er freundlich, "ich darf nun keine Sorgen um dich haben, bevor han- den hält, ich dich nicht übergeben können, Gott will uns bald den Frieden schenken, damit auch einer Glück begründet werde."

"Was ist ihr Glück?" fragte sie tonlos, indem sie mit einem flauen, schmerzlichen Blick auf ihn schaute — "was soll aus Darja werden? Soll ich das Herz des Schweres drehen, soll man von mir sagen," rief sie bitter, "dass ich dir die Hoffnung entzogene habe?"

"Das trifft sich glücklich," sagte er freundlich, "ich darf nun keine Sorgen um dich haben, bevor han- den hält, ich dich nicht übergeben können, Gott will uns bald den Frieden schenken, damit auch einer Glück begründet werde."

"Was ist ihr Glück?" fragte sie tonlos, indem sie mit einem flauen, schmerzlichen Blick auf ihn schaute — "was soll aus Darja werden? Soll ich das Herz des Schweres drehen, soll man von mir sagen," rief sie bitter, "dass ich dir die Hoffnung entzogene habe?"

<p

Deutsch-Canadischer
Provinzialverband
von Saskatchewan

Aufruf!

Die Schachmeister der einzelnen Ortsgruppen werden ersucht, die Mitgliedsbeiträge (25 Cents pro Mitglied), und freiwillige Beiträge für den Organisationsfond an den Schachmeister der Generalleitung des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan, Herrn Franz Dummer, P. O. Box 683, Regina, Sask., zu richten.

Alle Mitteilungen und Anfragen sind an den Sekretär des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan, Herrn J. R. Russel, P. O. Box 683, Regina, Sask., zu richten.

Vergeht den Organisationsfond nicht!
Freiwillige Beiträge erbittet die Zentralleitung

Generalleitung

Die Generalleitung erhält am 5. Januar ein Schreiben, in welchem der Sekretär der Ortsgruppe "Herbert" mitteilt, daß er am 11. Dezember 1913 zwei Berichte und außerdem \$3.50 als Beitrag für 14 neue Mitglieder eingefordert habe.

Alle eingeholten Berichte sind von der Generalleitung sofort veröffentlicht, und über sämtliche eingegangenen Gelder ist stets im "Courier" aufgeführt worden. Auf Herrn L. J. Gauvin's Schreiben müssen wir leider konstatieren, daß nebst den in Frage stehenden Berichten noch die \$3.50 von der Ortsgruppe "Herbert" in unsere Hände gelangt sind.

Wir möchten deshalb den Sekretär dieser Ortsgruppe erläutern, um eine zweite Kopie der Berichte zu übersehren. Was die Mitgliedsbeiträge betrifft, so wird diese Angelegenheit in der nächsten Sitzung der Generalleitung zur Sprache gebracht werden, woraufhin wir die diesbezüglichen Beschlüsse der Ortsgruppe "Herbert" mitteilen werden.

Formulare für Beitragsabklärungen werden der Ortsgruppe in dieser Weise zugehen. Statutenentwürfe, deren Annehmbarkeit auf dem ersten Delegatentag erörtert werden wird, werden wir in der nächsten Rummeli des "Courier" veröffentlicht.

25 Cents als Beitragsfond für ein neues Mitglied haben wir erhalten. J. R. Russel, Sekretär.

Ortsgruppe "Southey"

Am 6. Dezember hielt die Ortsgruppe "Southey" des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan eine Versammlung ab, in welcher Herr Ludwig Schäfer zum Präsidenten und Herr Peter Bauer zum Vize-Präsidenten gewählt wurde.

In dieser Versammlung wurde beschlossen:

1. Dass die Mitgliedsbeiträge an die Generalleitung abgeliefert werden sollen.

2. Dass eine Ortskasse eingerichtet werden soll, aus welcher die laufenden kleinen Ausgaben bestritten werden.

Bisher stand der Ortsgruppe kein Cent für irgendwelche Ausgaben zur Verfügung, aus welchem Grunde die letztere Schrift unbedingt erforderlich war. In der Ortskasse sind gegenwärtig \$8.50.

R. A. Vollboffer,
Schriftführer.

Mit großer Genugtuung hat die Generalleitung konstatiert, daß auf der letzten Sitzung der Ortsgruppe "Southey" alle Streitfragen die bisher bestanden, zur allgemeinen Zufriedenheit der Mitglieder erledigt worden sind. Wir sind uns der Schwierigkeiten, mit welchen die Gründung eines Vereins oder einer Ortsgruppe verbunden ist, wohl bewußt. Es ist zur Errichtung des Zweckes, welche mit der Gründung des Verbandes beabsichtigt war, aber

unbedingt und in erster Linie nötig den eingegangenen Geldern gut haus gehalten werden muß; denn die Reihen des Organisators kosten Geld. Sobald die Statuten durch den Delegatentag bindende Form erhalten haben, werden sie mit allen anderen aufzulösenden Artikeln in Druck gegeben und an die Ortsgruppen verteilt.

Herr Carl Reiter in Buxton dankt die Generalleitung für die Überarbeitung der von ihm ausgearbeiteten Statutenentwürfe, welche jetzt ebenfalls im "Courier" veröffentlicht werden sollen.

J. R. Russel, Sekretär.

Der Vorstand.
Touristenugluf auf der Rar

Touristenugluf auf der Rar

Von einer Lawine zu Tale getragen.
— In Todesgefahr.

Herr Richard Hartweg, der Schriftführer der Ortsgruppe "Disley" hat der Generalleitung 50 Cents, das Beitragsfond von zwei neuen Mitgliedern, überlandt. Die Namen der beiden neuen Mitglieder des Verbands sind Otto Richter, Disley, und Max Seidly, Kettleton.

Am 26. Dez. veranstaltete die Ortsgruppe Disley des D. C. P. ihr Weihnachtsvergnügen in dem neuen Hause des Herrn Max Seidler, welches uns dieser in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte, mit Tanz, Gefang, Verloofung, Christbaum etc.

Der Tourist war auf eine Schneewanderung, die sich löste und mit Wadewitz etwa 500 Meter in die Tiefe stürzte. Er blieb auf einem kleinen "Platz" liegen und konnte weder vor noch rückwärts. So mußte er, von Sturm und Wälde am Leben gehalten, die Nacht auf dem engen Platz verbringen.

Sofort machte sich eine Expedition auf die Suche nach dem Vermissten. Erfolg. Erst einer zweiten Expedition gelang es, zu dem Vermissten zu gelangen und ihn aus der qualvollen Situation, in der er 16 Stunden zugebracht hatte, zu retten. Die Retter brachten den total erschöpften Touristen nach Altenberga und von dort mit dem telegraphisch requirierten Rettungswagen nach Wadewitz. Recht Kontusion hat Wadewitz Erfrierungen verschiedener Grade in Gesicht und an den Händen erlitten.

Das Fest verlief in der gemütlichsten Weise und hielt Mitglieder und Gäste in bester Stimmung bis zum frühen Morgen zusammen. In erster Linie haben wir Herrn Max Seidler zu danken, denn einen günstigeren und geräumigeren Platz hätten wir wohl schwerlich gefunden, dann aber auch seiner liebenswürdigen Frau Gemahlin, welche mit den anderen Vereinsdamen dafür gesorgt hat, daß der leibliche Teil des Menschen zu seinem Recht kam. Vor allen Dingen sandten die Wiener Würstchen reichenden Abzug, trotz allem Gemüse und Hotte Süß und Süßnägeln.

Ferner haben wir den Herren Brüder Rausch, Seidly und Herrn Arthur Böhm zu danken, genannte Herren haben durch ihren Gesang bedeutend zur Verschönerung des Festes beigetragen. Das Ausmarchierlied z. B. wurde geradezu großartig gefungen.

Auch Herr Bruno Köhler gebührt unser Dank, sein "Vergeht die deutsche Sprache nicht" wurde sehr gut zum Vortrag gebracht.

Doch weitaus getanzt wurde, kann sich jeder denken, so ist also auch dem

drud, daß frische Luft einströmt. Ja besonders betagte Leute spüren dabei sogar deutlich die Zugluft, obwohl gar keine Möglichkeit dafür gegeben. Auch braucht die einströmende Luft durchaus nicht frisch zu sein, vor bilde es uns ein, weil wir eben das offene Fenster sehen.

Hinter den Scheiben eines Delikateszen-Schaufensters bemerkten wir einen goldbraun gebratenen Salatenruken. Sofort regt sich der Appetit in der Vorstellung, wie gut das sonstige Hähnchen mundet würde. — Einbildung; denn höchstens steht der Rücken, da er nur als Flamme dient, schon mehrere Tage dort, ist von der Luft ausgetrocknet und hat womöglich schon haut-gout! — Ebenso vermag ein gefülltes Glas in uns die Einbildung zu erwecken, daß wir Durst haben, obgleich wir vorher keinerlei Durstgefühl empfanden.

Auch die Einbildung, daß uns jemand schick angesehen, beruht in 90 bis 100 Fällen auf Augentäuschung. Vielleicht war der Andere zerstreut und sah in Gedanken über uns weg. Flugs registrierten unsere Augen: „absichtliches Übersehen“, und die Einbildung folgert weiter: also er hat etwas gegen mich. Was natürlich einen Eifersinn hervorruft.

Eines der interessantesten Geschehnisse meiner Jugend war meine erste Begegnung mit Richard Wagner, der, wie man weiß, seine späte Anerkennung als Genie der Güte und Kunst Ludwig's des Zweiten verdankte. Der König, der Papa sehr gern hatte, fragte von ihm eines Tages, ob seine Braut, meine Tante, die Prinzessin Sophie von Bayern, mit Wagner in unserem Hause zusammenentreffen könnte. Natürlich gab Papa seine Einwilligung, und eine Zusammenkunft wurde verabredet. Doch durch irgendwelchen ungünstigen Zufall war feiner, außer mir, anwesend, als der große Mann einztrat. Ich hatte mein Erscheinungsfest dazu benutzt, die Schränke meiner Mutter zu plündern und mich zu verkleiden. Ich zog ihre umfangreichste Krinoline, zu Lebzeiten des Kaiserin Elisabeth. Aus ihrer Kindertage erzählte sie eine amüsante Episode, die sich gelegentlich eines Besuches Richard Wagner's bei ihren Eltern ereignete:

Eines der interessantesten Geschehnisse meiner Jugend war meine erste Begegnung mit Richard Wagner, der, wie man weiß, seine späte Anerkennung als Genie der Güte und Kunst Ludwig's des Zweiten verdankte. Der König, der Papa sehr gern hatte, fragte von ihm eines Tages, ob seine Braut, meine Tante, die Prinzessin Sophie von Bayern, mit Wagner in unserem Hause zusammenentreffen könnte. Natürlich gab Papa seine Einwilligung, und eine Zusammenkunft wurde verabredet. Doch durch irgendwelchen ungünstigen Zufall war feiner, außer mir, anwesend, als der große Mann einztrat. Ich hatte mein Erscheinungsfest dazu benutzt, die Schränke meiner Mutter zu plündern und mich zu verkleiden. Ich zog ihre umfangreichste Krinoline, zu Lebzeiten des Kaiserin Elisabeth. Aus ihrer Kindertage erzählte sie eine amüsante Episode, die sich gelegentlich eines Besuches Richard Wagner's bei ihren Eltern ereignete:

Eines der interessantesten Geschehnisse meiner Jugend war meine erste Begegnung mit Richard Wagner, der, wie man weiß, seine späte Anerkennung als Genie der Güte und Kunst Ludwig's des Zweiten verdankte. Der König, der Papa sehr gern hatte, fragte von ihm eines Tages, ob seine Braut, meine Tante, die Prinzessin Sophie von Bayern, mit Wagner in unserem Hause zusammenentreffen könnte. Natürlich gab Papa seine Einwilligung, und eine Zusammenkunft wurde verabredet. Doch durch irgendwelchen ungünstigen Zufall war feiner, außer mir, anwesend, als der große Mann einztrat. Ich hatte mein Erscheinungsfest dazu benutzt, die Schränke meiner Mutter zu plündern und mich zu verkleiden. Ich zog ihre umfangreichste Krinoline, zu Lebzeiten des Kaiserin Elisabeth. Aus ihrer Kindertage erzählte sie eine amüsante Episode, die sich gelegentlich eines Besuches Richard Wagner's bei ihren Eltern ereignete:

Eines der interessantesten Geschehnisse meiner Jugend war meine erste Begegnung mit Richard Wagner, der, wie man weiß, seine späte Anerkennung als Genie der Güte und Kunst Ludwig's des Zweiten verdankte. Der König, der Papa sehr gern hatte, fragte von ihm eines Tages, ob seine Braut, meine Tante, die Prinzessin Sophie von Bayern, mit Wagner in unserem Hause zusammenentreffen könnte. Natürlich gab Papa seine Einwilligung, und eine Zusammenkunft wurde verabredet. Doch durch irgendwelchen ungünstigen Zufall war feiner, außer mir, anwesend, als der große Mann einztrat. Ich hatte mein Erscheinungsfest dazu benutzt, die Schränke meiner Mutter zu plündern und mich zu verkleiden. Ich zog ihre umfangreichste Krinoline, zu Lebzeiten des Kaiserin Elisabeth. Aus ihrer Kindertage erzählte sie eine amüsante Episode, die sich gelegentlich eines Besuches Richard Wagner's bei ihren Eltern ereignete:

Eines der interessantesten Geschehnisse meiner Jugend war meine erste Begegnung mit Richard Wagner, der, wie man weiß, seine späte Anerkennung als Genie der Güte und Kunst Ludwig's des Zweiten verdankte. Der König, der Papa sehr gern hatte, fragte von ihm eines Tages, ob seine Braut, meine Tante, die Prinzessin Sophie von Bayern, mit Wagner in unserem Hause zusammenentreffen könnte. Natürlich gab Papa seine Einwilligung, und eine Zusammenkunft wurde verabredet. Doch durch irgendwelchen ungünstigen Zufall war feiner, außer mir, anwesend, als der große Mann einztrat. Ich hatte mein Erscheinungsfest dazu benutzt, die Schränke meiner Mutter zu plündern und mich zu verkleiden. Ich zog ihre umfangreichste Krinoline, zu Lebzeiten des Kaiserin Elisabeth. Aus ihrer Kindertage erzählte sie eine amüsante Episode, die sich gelegentlich eines Besuches Richard Wagner's bei ihren Eltern ereignete:

Eines der interessantesten Geschehnisse meiner Jugend war meine erste Begegnung mit Richard Wagner, der, wie man weiß, seine späte Anerkennung als Genie der Güte und Kunst Ludwig's des Zweiten verdankte. Der König, der Papa sehr gern hatte, fragte von ihm eines Tages, ob seine Braut, meine Tante, die Prinzessin Sophie von Bayern, mit Wagner in unserem Hause zusammenentreffen könnte. Natürlich gab Papa seine Einwilligung, und eine Zusammenkunft wurde verabredet. Doch durch irgendwelchen ungünstigen Zufall war feiner, außer mir, anwesend, als der große Mann einztrat. Ich hatte mein Erscheinungsfest dazu benutzt, die Schränke meiner Mutter zu plündern und mich zu verkleiden. Ich zog ihre umfangreichste Krinoline, zu Lebzeiten des Kaiserin Elisabeth. Aus ihrer Kindertage erzählte sie eine amüsante Episode, die sich gelegentlich eines Besuches Richard Wagner's bei ihren Eltern ereignete:

Eines der interessantesten Geschehnisse meiner Jugend war meine erste Begegnung mit Richard Wagner, der, wie man weiß, seine späte Anerkennung als Genie der Güte und Kunst Ludwig's des Zweiten verdankte. Der König, der Papa sehr gern hatte, fragte von ihm eines Tages, ob seine Braut, meine Tante, die Prinzessin Sophie von Bayern, mit Wagner in unserem Hause zusammenentreffen könnte. Natürlich gab Papa seine Einwilligung, und eine Zusammenkunft wurde verabredet. Doch durch irgendwelchen ungünstigen Zufall war feiner, außer mir, anwesend, als der große Mann einztrat. Ich hatte mein Erscheinungsfest dazu benutzt, die Schränke meiner Mutter zu plündern und mich zu verkleiden. Ich zog ihre umfangreichste Krinoline, zu Lebzeiten des Kaiserin Elisabeth. Aus ihrer Kindertage erzählte sie eine amüsante Episode, die sich gelegentlich eines Besuches Richard Wagner's bei ihren Eltern ereignete:

Eines der interessantesten Geschehnisse meiner Jugend war meine erste Begegnung mit Richard Wagner, der, wie man weiß, seine späte Anerkennung als Genie der Güte und Kunst Ludwig's des Zweiten verdankte. Der König, der Papa sehr gern hatte, fragte von ihm eines Tages, ob seine Braut, meine Tante, die Prinzessin Sophie von Bayern, mit Wagner in unserem Hause zusammenentreffen könnte. Natürlich gab Papa seine Einwilligung, und eine Zusammenkunft wurde verabredet. Doch durch irgendwelchen ungünstigen Zufall war feiner, außer mir, anwesend, als der große Mann einztrat. Ich hatte mein Erscheinungsfest dazu benutzt, die Schränke meiner Mutter zu plündern und mich zu verkleiden. Ich zog ihre umfangreichste Krinoline, zu Lebzeiten des Kaiserin Elisabeth. Aus ihrer Kindertage erzählte sie eine amüsante Episode, die sich gelegentlich eines Besuches Richard Wagner's bei ihren Eltern ereignete:

Eines der interessantesten Geschehnisse meiner Jugend war meine erste Begegnung mit Richard Wagner, der, wie man weiß, seine späte Anerkennung als Genie der Güte und Kunst Ludwig's des Zweiten verdankte. Der König, der Papa sehr gern hatte, fragte von ihm eines Tages, ob seine Braut, meine Tante, die Prinzessin Sophie von Bayern, mit Wagner in unserem Hause zusammenentreffen könnte. Natürlich gab Papa seine Einwilligung, und eine Zusammenkunft wurde verabredet. Doch durch irgendwelchen ungünstigen Zufall war feiner, außer mir, anwesend, als der große Mann einztrat. Ich hatte mein Erscheinungsfest dazu benutzt, die Schränke meiner Mutter zu plündern und mich zu verkleiden. Ich zog ihre umfangreichste Krinoline, zu Lebzeiten des Kaiserin Elisabeth. Aus ihrer Kindertage erzählte sie eine amüsante Episode, die sich gelegentlich eines Besuches Richard Wagner's bei ihren Eltern ereignete:

Eines der interessantesten Geschehnisse meiner Jugend war meine erste Begegnung mit Richard Wagner, der, wie man weiß, seine späte Anerkennung als Genie der Güte und Kunst Ludwig's des Zweiten verdankte. Der König, der Papa sehr gern hatte, fragte von ihm eines Tages, ob seine Braut, meine Tante, die Prinzessin Sophie von Bayern, mit Wagner in unserem Hause zusammenentreffen könnte. Natürlich gab Papa seine Einwilligung, und eine Zusammenkunft wurde verabredet. Doch durch irgendwelchen ungünstigen Zufall war feiner, außer mir, anwesend, als der große Mann einztrat. Ich hatte mein Erscheinungsfest dazu benutzt, die Schränke meiner Mutter zu plündern und mich zu verkleiden. Ich zog ihre umfangreichste Krinoline, zu Lebzeiten des Kaiserin Elisabeth. Aus ihrer Kindertage erzählte sie eine amüsante Episode, die sich gelegentlich eines Besuches Richard Wagner's bei ihren Eltern ereignete:

Eines der interessantesten Geschehnisse meiner Jugend war meine erste Begegnung mit Richard Wagner, der, wie man weiß, seine späte Anerkennung als Genie der Güte und Kunst Ludwig's des Zweiten verdankte. Der König, der Papa sehr gern hatte, fragte von ihm eines Tages, ob seine Braut, meine Tante, die Prinzessin Sophie von Bayern, mit Wagner in unserem Hause zusammenentreffen könnte. Natürlich gab Papa seine Einwilligung, und eine Zusammenkunft wurde verabredet. Doch durch irgendwelchen ungünstigen Zufall war feiner, außer mir, anwesend, als der große Mann einztrat. Ich hatte mein Erscheinungsfest dazu benutzt, die Schränke meiner Mutter zu plündern und mich zu verkleiden. Ich zog ihre umfangreichste Krinoline, zu Lebzeiten des Kaiserin Elisabeth. Aus ihrer Kindertage erzählte sie eine amüsante Episode, die sich gelegentlich eines Besuches Richard Wagner's bei ihren Eltern ereignete:

Eines der interessantesten Geschehnisse meiner Jugend war meine erste Begegnung mit Richard Wagner, der, wie man weiß, seine späte Anerkennung als Genie der Güte und Kunst Ludwig's des Zweiten verdankte. Der König, der Papa sehr gern hatte, fragte von ihm eines Tages, ob seine Braut, meine Tante, die Prinzessin Sophie von Bayern, mit Wagner in unserem Hause zusammenentreffen könnte. Natürlich gab Papa seine Einwilligung, und eine Zusammenkunft wurde verabredet. Doch durch irgendwelchen ungünstigen Zufall war feiner, außer mir, anwesend, als der große Mann einztrat. Ich hatte mein Erscheinungsfest dazu benutzt, die Schränke meiner Mutter zu plündern und mich zu verkleiden. Ich zog ihre umfangreichste Krinoline, zu Lebzeiten des Kaiserin Elisabeth. Aus ihrer Kindertage erzählte sie eine amüsante Episode, die sich gelegentlich eines Besuches Richard Wagner's bei ihren Eltern ereignete:

Eines der interessantesten Geschehnisse meiner Jugend war meine erste Begegnung mit Richard Wagner, der, wie man weiß, seine späte Anerkennung als Genie der Güte und Kunst Ludwig's des Zweiten verdankte. Der König, der Papa sehr gern hatte, fragte von ihm eines Tages, ob seine Braut, meine Tante, die Prinzessin Sophie von Bayern, mit Wagner in unserem Hause zusammenentreffen könnte. Natürlich gab Papa seine Einwilligung, und eine Zusammenkunft wurde verabredet. Doch durch irgendwelchen ungünstigen Zufall war feiner, außer mir, anwesend, als der große Mann einztrat. Ich hatte mein Erscheinungsfest dazu benutzt, die Schränke meiner Mutter zu plündern und mich zu verkleiden. Ich zog ihre umfangreichste Krinoline, zu Lebzeiten des Kaiserin Elisabeth. Aus ihrer Kindertage erzählte sie eine amüsante Episode, die sich gelegentlich eines Besuches Richard Wagner's bei ihren Eltern ereignete:

Eines der interessantesten Geschehnisse meiner Jugend war meine erste Begegnung mit Richard Wagner, der, wie man weiß, seine späte Anerkennung als Genie der Güte und Kunst Ludwig's des Zweiten verdankte. Der König, der Papa sehr gern hatte, fragte von ihm eines Tages, ob seine Braut, meine Tante, die Prinzessin Sophie von Bayern, mit Wagner in unserem Hause zusammenentreffen könnte. Natürlich gab Papa seine Einwilligung, und eine Zusammenkunft wurde verabredet. Doch durch irgendwelchen ungünstigen Zufall war feiner, außer mir, anwesend, als der große Mann einztrat. Ich hatte mein Erscheinungsfest dazu benutzt, die Schränke meiner Mutter zu plündern und mich zu verkleiden. Ich zog ihre umfangreichste Krinoline, zu Lebzeiten des Kaiserin Elisabeth. Aus ihrer Kindertage erzählte sie eine amüsante Episode, die sich gelegentlich eines Besuches Richard Wagner's bei ihren Eltern ereignete:

Eines der interessantesten Geschehnisse meiner Jugend war meine erste Begegnung mit Richard Wagner, der, wie man weiß, seine späte Anerkennung als Genie der Güte und Kunst Ludwig's des Zweiten verdankte. Der König, der Papa sehr gern hatte, fragte von ihm eines Tages, ob seine Braut, meine Tante, die Prinzessin Sophie von Bayern, mit Wagner in unserem Hause zusammenentreffen könnte. Natürlich gab Papa seine Einwilligung, und eine Zusammenkunft wurde verabredet. Doch durch irgendwelchen ungünstigen Zufall war feiner, außer mir, anwesend, als der große Mann einztrat. Ich hatte mein Erscheinungsfest dazu benutzt, die Schränke meiner Mutter zu plündern und mich zu verkleiden. Ich zog ihre umfangreichste Krinoline, zu Lebzeiten des Kaiserin Elisabeth. Aus ihrer Kindertage erzählte sie eine amüsante Episode, die sich gelegentlich eines Besuches Richard Wagner's bei ihren Eltern ereignete:

Eines der interessantesten Geschehnisse meiner Jugend war meine erste Begegnung mit Richard Wagner, der, wie man weiß, seine späte Anerkennung als Genie der Güte und Kunst Ludwig's des Zweiten verdankte. Der König, der Papa sehr gern hatte, fragte von ihm eines Tages, ob seine Braut, meine Tante, die Prinzessin Sophie von Bayern, mit Wagner in unserem Hause zusammenentreffen könnte. Natürlich gab Papa seine Einwilligung, und eine Zusammenkunft wurde verabredet. Doch durch irgendwelchen ungünstigen Zufall war feiner, außer mir, anwesend, als der große Mann einztrat. Ich hatte mein Erscheinungsfest dazu benutzt, die Schränke meiner Mutter zu plündern und mich zu verkleiden. Ich zog ihre umfangreichste Krinoline, zu Lebzeiten des Kaiserin Elisabeth. Aus ihrer Kindertage erzählte sie eine amüsante Episode, die sich gelegentlich eines Besuches Richard Wagner's bei ihren Eltern ereignete:

Eines der interessantest

Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch

Herausgegeben von der Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Fritz Bringmann, Geschäftsführer.

J. R. Kussel, Redakteur.

Redaktion und Expedition:

Stadt S. Regina, Sask.

Northern Post Offic.

P. O. Box 505 - Telephone 227

Abonnementsspreis:

In Canada \$1.00

In den Vereinigten Staaten \$1.50

In Europa \$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Anmerkungen gehörigen Angelegenheiten spätestens bis Sonnabend einzureichen, wenn dieselben noch aufzunehmen in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und anderen Ländern finden jederzeit gerne Aufnahme. Ständige Korrespondenten überall geachtet.

Adressen, Anmerkungen von Leuten sollten uns sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Abrechnung sofort zu benachrichtigen, falls sie ausbleibt oder verschwunden ist. Die Bezahlung vor kommt, damit diese darüber bei der Post erledigt wird.

Vorausbezahlung:

Auf jede Anzeige 1 Zoll ein paing. 25c

Auf jede Anzeige 2 Zoll ein paing. 50c

Auf jede zweite Insertion 50c

Auf jede weitere Anzeige und Großanzeige 100c

Mehrere Anzeigenarten für Einzel- oder Raumansichten werden auf Wunsch bereitwillig bekannt gegeben.

UNION LABEL
REGINA, SASK.

Nedaktionelle Handglossen.

Die "West Canada", welche den Beispiel des "Courier" jetzt auch in bezug auf die Handglossen gefolgt ist, sagt in einer derselben, daß wir auf der ersten Seite unserer Weihnachtsnummer eine ganze Reihe gut liberaler Namen bringen, und fragt, ob wir damit unsere gut liberalen Gefühle dokumentieren wollen. Hätten unsere Freunde die Liste dieser Namen sorgfältig durchgelesen, so würden sie darauf auch die Namen einer ganzen Reihe gut konservativer Abgeordneten gefunden haben, die den deutschen Wählern ihrer Distrikts "Fröhliche Weihnachten" wünschen. Wie ist interessant es die "West Canada" zu erfahren, daß jeder der Abgeordneten für die Veröffentlichtung seines Namens hat bezahlen müssen. Das wir nicht mehr gut konservative Namen bringen können, ist nicht unsere Schuld; denn die "West Canada" weiß doch wohl, daß trotzdem sie die konservative Partei aus ihr möglichen Gründen in der letzten Provinzialwahl in Saskatchewan energisch unterstützt hat, nur ein verhüllend fließender Teil der konservativen Kandidaten gewählt worden ist. Na, nichts für ungut.

Für eine Partei durch "dick und dünn" zu geben, ist jedenfalls besser, als sich alle fünf Minuten, je nachdem der Wind der Vorteile, und vor allem der finanziellen, weht, wie eine Wetterfahne zu drehen.

1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, und Januar 1914 sollte nicht mehr auf Deinem gelben Zettel stehen, lieber Vater! Was soll Dein Nachbar denken, wenn er einmal in Deinen "Courier" sieht?

Der "Courier" braucht in seiner neuen Heim Geld noch nötiger als im alten. Ein jeder sollte es sich angelegen sein lassen, vor allem den Geschäftsmann zu bezahlen, der ihm in mancher genüfreiche Stunde bereitet. Das Jahresabonnement kostet nur einen Dollar, also einen kleinen Beitrag für denjenigen, der stets plakativ bezahlt.

Manche Leser haben sogar Raten für die rückständigen Abonnementebeträge gegeben, aber eingelöst haben sie die selben noch nicht. Geschäftsgespräch wird dadurch nicht gerade dokumentiert.

Bon den Ereignissen des Samstagabends dürfte heute manchem nur noch die Güte des Punschkreppes in schmierhafter Erinnerung sein.

Der Schriftsteller Nordan wahrt sagt für das Jahr 1914 eine allgemeine Revolution. Möglich kann es schon sein. Vorläufig trösten wir uns damit, daß wahrscheinlich immer gleichbedeutend ist mit wahr sagen.

Mit gepumptem Gelde hat die Türkei ein Kriegsschiff gekauft, statt rückständige Gehälter zu bezahlen. Das soll in den besten Familien vorkommen, wenn es sich auch nicht gleich um Kriegsschiffe handelt.

Die C. P. R. und Schulsteuer

Gewisse Zeitungen und Politiker im Osten Canadas sprechen und schreiben gar zu gern darüber, was alles der Westen dem Osten schuldet und wie sehr der Westen dem Osten dankbar sein muß wegen der großen Opfer, welche der Osten in Verbindung mit dem Bau der C. P. R. Eisenbahn nach dem Westen hat bringen müssen. Ledermann, der auch nur einigermaßen mit den weitlichen Verhältnissen bekannt ist, weiß gewiß, daß der Westen sehr teuer für die C. P. R. bezahlen muß, wie auch für den schlechten Handel, den östliche Politiker abschlossen haben, um die Errichtung dieser Bahn zu sichern. Die 25 Millionen Acre Land, welche die C. P. R. in dem ursprünglichen Kontrakt zum Gedenk erhielt, waren westliche Ländereien und mancher Farmer des Westens muß über die Hälfte des Extrages seiner Ernte im vergangenen Jahre als Abzahlung des Kaufes dieses Landes opfern, welches einst durch die damalige konservative Regierung verhöhnt worden ist. Ledermann weiß ferner, daß die Regierung es zugelassen hat, daß die C. P. R. den Bewohnern des Westens um 66-100 Prozent höhere Raten für Beförderung von Fracht und Expresspaketen berechnet hat, als dem Osten für ähnliche Dienste.

Wir müßten in diesem Artikel jedoch die besondere Aufmerksamkeit unserer Leser darauf lenken, welche außerordentlich schwere Lasten auf das Volk des Westens durch die Klaue in dem C. P. R. Kontrakte geladen werden, welche stipuliert, daß die C. P. R. geschenkten Ländereien von Beteuerung betrifft sein sollen. Diese Befreiung von Steuern war ursprünglich nur auf 20 Jahre festgelegt, jedoch durch die Sorglosigkeit des Vertreters des Volkes und die Schläue der C. P. R. Rechtsmänner bestet dies Steuerfreiheit heute noch, obwohl der ursprüngliche Kontrakt vor 32 Jahren abgeschlossen war.

Die Folge davon ist, daß es in manchen Municipalitäten und Schuldistrikten sehr wenig Land gibt, welches besteuert werden kann. Daher kommt auch der Mangel an Schulen und Bogen in solchen Distrikten, und in solchen Distrikten müssen entweder die Farmer, deren Land beiterbar ist, recht hoch besteuert werden, oder es gibt keine Schulen und Bogen. Man kann diese Tatsache am besten in den C. P. R. Entwicklungs- oder Irrigationsschuldistrikten in Alberta beobachten, wo die C. P. R. sowohl die geraden wie ungeraden Sektionen erhalten hat. Land, welches die C. P. R. eignet oder welches es ist an andere verkauft worden ist, ist nicht beiterbar. Land, das aufgenommen wurde, ist beiterbar, jedoch gibt es dort so wenig versteuerbares Land, daß man in den Schuldistrikten Irricana, Cromfoot und Goderich keine Schulen unterhalten konnte. Die Goderich und Cromfoot Schulen mußten infolgedessen geschlossen werden, während in Irricana die Schule durch private Unterstüzung aufrecht erhalten wurde. Die C. P. R. macht in dem am 30. Juni vorigen Jahres endenden Geschäftsjahre einen Profit von über 46 Millionen Dollars. Trotzdem sind manche Kinder von Farmern in Saskatchewan und Alberta ohne auch nur die gewöhnliche Schulerziehung in solchen C. P. R. Landdistrikten, weil sich eben die C. P. R. durch geistige Spindifizierungen der Verpflichtung, Steuern zu zahlen, entzogen hat.

Es ist gewiß kein Gerechtigkeit, daß solche, wie oben erwähnte Distrikte darunter leiden sollen, weil die frühere konservative Regierung vor Jahren Fehler begangen hat. Es ist vielmehr die Pflicht der sich am Ruder befindlichen Regierung in Ottawa einen Akt zu erlassen, der die C. P. R. anträgt, für ihr Land ebenso Steuern zu zahlen wie andere Leute, oder eine Geldberichtigung aus dem Dominion-Geldkasten zur Verfügung zu stellen, um solche Municipalitäten und Schuldistrikte für den Verlust zu entschädigen.

Die Farmer des Westens und der Grat e'oll

Das "Ottawa Journal" veröffentlichte kürzlich einen Leitartikel, in welchem es das, seiner Ansicht nach, geradezu unerhörte Verlangen der Farmer des Westens, den Zoll auf landwirtschaftliche Geräte und gewisse andere Gegenstände einzuziehen, beschreibt. Zugleich macht es den Farmern des Westens den Vorwurf der Ungläubigkeit der Wohlfahrt der östlichen Provinzen gegenüber, denen allein der Westen doch seine jeweiligen Wohlstande zu verdanken habe.

Den Schwerpunkt legt die genannte Zeitung auf das Verlangen, den Zoll auf landwirtschaftliche Maschinen zu befehligen, und erklärt, sie sei des festen Überzeugung, daß eine derartige Maßnahme den Untergang nicht nur der kanadischen Gerätefabrikanten sondern auch von Tausenden von Arbeitern, die in deren Fabriken angestellt seien, bedeute. Wörtlich sagt dieses Blatt: "falls dieser Zoll aufgehoben wird, so werden die Fabrikanten gezwungen, mit den großen amerikanischen Firmen zu konkurrieren, und das würde den ersten zum Verhängnis werden. Zugleich werden aber auch unsere Arbeiter beschäftigunglos sein."

Auf wie schwachen Füßen diese Behauptungen des "Journal" stehen, wird jedem aus folgenden Tatsachen einleuchtend:

Zahlreiche hatten die Vereinigten Staaten alle Farmgeräte, die aus anderen Ländern importiert wurden, mit hohem Zoll belegt.

Die großen amerikanischen Firmen, deren Konkurrenz nach Ansicht des "Journal", den kanadischen Fabrikanten so verhängnisvoll werden würde, waren also auf brem einheimischer Markt in bedeutendem Maße geschwächt.

Trotz dieser Tatsache waren die kanadischen Fabrikanten imstande, mit den amerikanischen Firmen auf dem amerikanischen Markt zu konkurrieren, und zwar mit Erfolg.

Canadianische Firmen schickten ihre landwirtschaftlichen Maschinen nach den Vereinigten Staaten, famen für die Transportosten auf, bezahlten den von der amerikanischen Bundesregierung verlangten Zoll, nahmen die Konkurrenz mit den amerikanischen Firmen auf und erzielten bei ihren Transaktionen doch noch einen Profit. Und dabei verkauften sie ihre Maschinen an amerikanische Farmer sogar noch billiger als an die Farmer in Canada.

Aber die kanadischen Fabrikanten begnügten sich damit noch lange nicht. Sie veränderten ihre Maschinen nach dem Tauschen von Modellen entfernten Australien und nach anderen Ländern, und schlugen trotz eines fehlendem günstigen Infrastrukturen, beim Verkauf doch noch einen Profit heraus; denn da sie ihre Maschinen im Ausland verschickt haben, wird wohl niemand annehmen.

Wenn man diese Tatsachen vor Augen hat, kann dann noch ein Mensch, der seine fünf gefundenen Sinne hat, in dem Schlusse kommen, daß die Besetzung des jüngsten kanadischen Zolls den kanadischen Fabrikanten der Konkurrenz auslösfern würde, die ihm verhängnisvoll werden könnte, oder deren Arbeiter brotlos machen würde? Allerdings muß man zugeben, daß die Aufhebung des Zolles die bisherigen Profite der Fabrikanten wesentlich schwächen würde, und daß dieselben dadurch gezwungen würden, dem kanadischen Farmer etwas menschlicher zu behandeln, aber eine derartige Maßnahme würde für die Fabrikanten kein Hindernis sein, einen angemessenen Profit an ihren Varen zu machen, noch würde sie jemals zur Folge haben, daß die in dieser Industrie beschäftigten Arbeiter ihre Stellungen verlieren.

Der "Journal", der einer der intimsten Freunde des Premier Borden ist, will lediglich eine Stimmung für die Fabrikanten machen, die befürchten, den Farmern dann nicht mehr die geradezu unglaublich hohen Preise abverlangen zu können. Und all das Geschwätz über die Arbeiter, die Beschäftigungslos würden, ist weiter nichts als eine Magie, um dieser Klasse der Wähler Angst einzuspielen und sie zu veranlassen, gegen die gerechten Forderungen der Farmer Stellung zu machen.

Manche Leser haben sogar Raten für die rückständigen Abonnementebeträge gegeben, aber eingelöst haben sie die selben noch nicht. Geschäftsgespräch wird dadurch nicht gerade dokumentiert.

Bon den Ereignissen des Samstagabends dürfte heute manchem nur noch die Güte des Punschkreppes in schmierhafter Erinnerung sein.

Der Schriftsteller Nordan wahrt sagt für das Jahr 1914 eine allgemeine Revolution. Möglich kann es schon sein. Vorläufig trösten wir uns damit, daß wahrscheinlich immer gleichbedeutend ist mit wahr sagen.

Mit gepumptem Gelde hat die Türkei ein Kriegsschiff gekauft, statt rückständige Gehälter zu bezahlen. Das soll in den besten Familien vorkommen, wenn es sich auch nicht gleich um Kriegsschiffe handelt.

Wir glauben nicht, daß das "Journal" seinen Fabrikanten-Freunden durch derartige Lügen und Missbrauch der kanadischen Farmer einen großen Dienst erweisen wird.

Kein wahres Wort daran!

Die Blätter brachten kürzlich eine Korrespondenz von Washington, der zufolge Deutschland und England sich nicht nur verlobt haben, die Pariser Ausstellung in San Francisco nicht zu besuchen, sondern vor Allem auch die Ausdehnung des Einflusses und des Handels der Vereinigten Staaten in Süd-Amerika zu verhindern.

Belege für eine solches Abkommen oder auch nur für eine derartige Verständigung werden in keiner Weise erbracht. Die ganze Sache ist unserer Meinung nach aus der Luft geprägt. Doch es liegt offenbar Methode in diesen in die Welt hinausgeschossenen Lügen. Sie sind speziell darauf berechnet, eine Deutschland-freudliche Stimmung großzügig zu verhindern.

Es kann sein, daß sich Deutschland und England über die Nichtbeschaffung einer Ausstellung verständigt haben. Die ganze Sache ist ihrer Meinung nach aus der Luft geprägt. Doch es liegt offenbar Methode in diesen in die Welt hinausgeschossenen Lügen. Sie sind speziell darauf berechnet, eine Deutschland-freudliche Stimmung großzügig zu verhindern.

Doch die deutschen und englischen Geschäftskräfte mit allen Kräften bemüht sind, sich in Süd-Amerika einen ausgedehnten Markt für ihre Waren zu verschaffen, ist doch schließlich ihr gutes Recht und auch ganz selbstverständlich.

Und wenn die Panees in dem kommerziellen Wettkampf nicht immer den Sieg davontragen, so ist das lediglich ihre Schuld, die sie nicht anderen Leuten aufzuerlegen sollten.

Leider haben die Amerikaner da unten in der wirtschaftlichen und kommerziellen Erschließung der verschiedenen südamerikanischen Staaten ganz beträchtliche Fortschritte gemacht. Aber es scheint, daß ihnen das nicht schnell genug geht.

Sie sollten indessen nicht vergessen, daß sie durch die imperialistische Politik Washington's alle mittel- und südamerikanischen Nationen mit argen Misstrauen erfüllt haben, was sich in vielen Fällen in den Handelsbeziehungen räumen darf.

Wie "oberfall" diese ganze Geschichte von der deutsch-englischen Verständigung ist, kann man schon daraus erkennen, daß als ein Teil dieser Verständigung ein Abkommen zwischen Deutschland und England zwecks Veräußerung eines Feierabendes im Flottenbau bezeichnet wird. Dabei ist Tatsache, daß die möglichen Kreise Deutschlands nicht im Traume daran denken, jenen vom englischen Admiralty's-Vorstand gemacht und kaum ernst gemeinten Vorschlag anzunehmen oder auch nur einer Antwort zu würdigen.

Krisengerüchte

Wenn in diesen Tagen der Sturm der Unzufriedenheit den Sehnen des deutschen Reichskanzlers umtoß, so wird Bethmann-Hollweg, der Verteidiger und Philosoph, sich mit dem Worte des Aristoteles trösten: "Der tugendhafte Mensch wählt die Mitte". Und wenn er selbst darüber im Zweifel gewesen wäre, ob er von den beiden Extremen, dem Zivil und dem Zunig, immer die richtige Entfernung eingehalten habe, so hätte ihn darüber der Umstand beruhigt, daß von der äußersten Rechten wie von der äußersten Linken, von den Konseriativen wie von den Sozialdemokraten, mit gleicher Entschiedenheit gegen ihn Sturm gelauft werden wird. In der Tat lassen sich die Zeiten der Zeit nicht anders deuten: hat auch das scheinende Jahr den fünfsten Kanzler noch an seinem Platz gefunden, den herausfordernden Schatten des neuen wird er nicht mehr gewachsen sein.

Auch ohne den Zaberer-Schiffswaffel wären die Tage Herrn von Bethmann-Hollweg's als Kanzler gezählt. Die Sozialdemokraten hämmern auf ihm herum, wie sie es bei jedem Regierungsvertreter zu tun pflegen und jährliche Gründe brauchen daher für ihre Opposition gegen den Kanzler nicht in Betracht kommen; den Liberalen beider Fraktionen freilich sowohl als Nationalen beraten, hat Herr von Bethmann in der Frage des preußischen Wahrheits zu wenig Entgegenkommen bewiesen; das Zentrum hat die Deutungen wegen eines Kündnisses mit dem Kanzler zu prüfen, und die Konseriativen endlich werden es ihm, wie an dieser Stelle bereits ausgeführt wurde und nunmehr vergessen, daß er sich die Steuerordnungen zur Heeresverstärkung nicht zum Fürsprecher ihrer Forderungen gemacht hat.

Die Bamberger Affäre hat nunmehr den Stein, der ohnedies jeden Augenblick mit dem Abitur droht, ins Rollen gebracht. Herr Bamberger, der Führer der Nationalliberalen, hat im Namen seiner Partei verichert, daß man die Kanzler keine Träne nachweinen würde, und die Abgeordneten Großer und Erzberger haben im Namen des Zentrums den Aufbruch einer neuen Ära verkündet, einer Ära politischer Rämpfe, in der es einen Kompromiß geben könnte.

Es ist in Deutschland bisher nie der Fall gewesen, daß Minister-Volksströmungen oder parlamentarische Gegner schaffen, und sie noch so stark, zum Opfer gebracht wurden; zum zuletzt wurde stets der Amtsinhaber aufrecht erhalten, daß die Kanzlei völlig unabhängig von derartigen Bewegungen handle, indem Ministerwesel erst um Jahr und Tag nach den amtlichen Debüttagen vorgenommen wurden, die die Stellung des Verteidigenden erläutert hatten. Im Falle Bethmann wird es nicht anders sein. Die öffentliche Meinung Deutschlands wird sich nicht rütteln dürfen, den Kanzler als Sünderopfer für Gaben erhalten zu haben. Dennoch ist es sicher, daß Deutschland im Jahre 1914 seinen jetzigen Kanzler erhalten wird. Zwischen dem Kaiser und Herrn von Bethmann besteht neuerdings die Bande starker Sympathie, die den Fürsten Buelow bis November 1908 gegen alle Angriffe widerstand. Der jetzige Kanzler ist dem Kaiser eine zu trockene Bürokratenatur, eine Verkörperung des hochlohnenden Wortes, das der preußische Beamte sich schwer anstreibt und den Mund zu halten habe. Als Buelow aus dem Amt schied, stimmte der Kaiser seinen Vorschlägen, Bethmann-Hollweg die Kanzlerschaft zu übertragen, keineswegs freudig bei, und tat es schließlich nur, weil ein besserer Amiate als der gründlich gebildete Verwaltungsbürokrat Bethmann nicht zu finden war. Aber schon vor Jahren wurde vom Kaiser das Wort folgert, mit dem er vom Berliner Wir vorgenommenen Umtaufe des Kanzlersnamens "Hollmann" Bett weg, sonst schlägt Bethmann-Hollweg beantwortete: "Nun, er wird nicht mehr lange in der Wilhelmstraße schlafen."

Mag aber der Kanzlerwesel früher oder später zur Tatsache werden, ein Systemwesel wird damit für Deutschland nicht verbunden sein. Die Hoffnung auf ein parlamentarisches Regime in Deutschland, auf Ministerverantwortlichkeit und auf die Vergebung der Parteien lies an die fähigsten Parlamentarier, und immer noch weit verfrüht. Alle Gegner schließen, und seitdem das Zentrum hat sich vor kurzem durch den Mund seines Führers Spann erklärte, daß es einer Verkürzung der kaiserlichen Rechte widerstrebt. Die Ankündigung einer neuen Ära durch die Zentrumsausgeordneten Großer und Spann läßt dieser Erklärung gegenüber nicht ins Gewicht; beide sind demokratische Außenstellen der Partei und haben sich bisher stets noch dem Kaiser gefügt. Auch die Nationalliberalen wollen von parlamentarischem Regime nichts wissen, von den Konseriativen ganz abzuweichen. Es sind auch heute nur die Freisinnigen und die Sozialdemokraten, die einen solchen Systemwechsel antreiben. Noch ist die Stunde nicht gekommen, in der Deutschland sich von den Bismarckschen Grundsätzen loszusagen und englischen Vorbildern zu folgen bereit ist.

Der Mann, der durch seinen Zeugnissen eine Krankheit, meint erfuhr das Unglück in Calumet verheißen, ist noch nicht gefunden, doch wer nicht daran leidet.

Seinen Gewissen wird er nicht entlaufen.

Streifzüge durch Deutschland.

Werra-Thal und West-Thüringen.

(Continued from page 22)

Unsere heutige Fahrt in das schöne Thüringerland soll sich auf den westlichen Theil dieses "grünen Herzenges von Deutschland" befränt, wesentlich auf denjenigen Theil, welchen man das Gebiet der Werra benennen kann. Es ist dies das Grenzgebiet zwischen Thüringen und dem hessischen Berglande.

Wir beginnen unsere Wanderung in Coburg, sie führt uns nordwärts aus dem Gebiete der Korbacher- und Schieferindustrie über die steile Stadt Eisenach, dann über Meiningen, Wetzlar und Salzungen nach Eisenach. Mehrere nach rechts abschwungende Zweigbahnen laden zu hochinteressanten Ausflügen in das Innere des Waldes.



Hildburghausen.

Bei Grimmenthal, dicht bei Meiningen, trifft die Werrabahn mit einer der großen Durchgangsbahnen zusammen, welche Legte den Thüringer Wald in der Richtung von Nordost nach Südost durchquert und auf diese Weise eine der wichtigsten Verbindungen zwischen Nord- und Süddeutschland herstellt. Diese Thüringerbahn von Erfurt bis Grimmenthal verbindet die großen Verkehrswege des Nordens und Südens und bietet die schnellste Fahrt von Berlin nach Stuttgart dar. Dort, wo sich der Raum des Thüringer Waldes

handwerk in weit ausgedehntem Maße als Haushaltswirtschaft betrieben und die ganze Familie des Handwerkers beschäftigt sich daran. Frauen und Kinder müssen stundenlang — oft den ganzen Tag — den Hammer führen und das Funde die erste Nachricht gibt. Die Stadt zählt jetzt gegen 5000 Einwohner und besitzt eine Saline, welche auch jetzt noch zu den wichtigsten Kochsalzwerken Deutschlands gehört. Seit 1821 ist damit ein vielbesuchtes Solbad verbunden. Anderthalb Stunden von Salzungen entfernt liegt Möhra, der Stammtort Dr. Martin Luthers. Von hier fuhren Luthers Eltern im Jahre 1483 nach Eisleben über, da der Vater in den Bergwerken des Wurms von vermummierten Peitern aufgehoben und dann nach der Wartburg geschleppt wurde. — Über den Infelsberg geht die Grenze — auch es gibt der Grenzen so viele im Thüringer Lande.

Meiningen (14,000 Einwohner) ist die bedeutendste Stadt des Werrathals und Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthums, dessen gegenwärtiger Regent, Herzog Georg II., sich als Urheber des Münstertheaters einen wohlverdienten Namen gemacht hat.

Meiningen liegt wunderschön, namentlich die Wälder im Westen und Nordwesten der Stadt sind herrlich. Nicht weit von Meiningen liegt das Dorf Bauerbach, wo Schiller in den Jahren 1782 und 1783 auf dem Gute der Frau von Wolzogen verborgen lebte, den "Faust" vollendet, Kabale, und Liebe schrieb und den Plan zum Don Carlos entwarf. In der Nähe von Bauerbach erhebt sich der Henneberg, der einst die Stammburg des nach ihm benannten weitherrschenden Grafen Geschlechtes trug, welches früher in dieser Gegend so bedeutende Besitzungen hatte.

Etwas nördlich von Meiningen liegt an der Werra das Städtchen Wachsen, eine von jenen deutschen Städten, (wie Schilda, Burkhards, u. A.) deren Einwohner man ein Ueberhang von Einfalt antreibt. In der Regel zeichnen sich aber diese Städte durch Einwohner aus, welche Kopf und Herz auf dem rechten Fleck haben. Bei

nach Bacha. In dieser Gegend liegt die berühmte Burg Kronenberg und das Dorf Frauenstein am gleichnamigen See. Dort eröffnet sich eine Gebirgslandschaft, wie sie im Gebiete des Infelsbergs trennt der urale Rennberg die Lande Coburg-Gotha und Preußen von einander und als Resultat haben wir da oben zwei schöne Anenepen, eine Coburg-Gotha und eine preußische. Sie sind beide gut, eine wohnt und ist und tritt in der Coburg'schen so vorzüglich, als in der preußischen — aber weshalb müssen es zwei sein?

Vom Infelsberg führen wundervolle Waldwege nach allen Richtungen; auch nach Friedrichroda, dem ersten Bade- und Lustkunstort von Thüringen, ist es von hier aus nur ein Spaziergang von zwei Stunden. Wir aber wollen heute noch nach Ruhla wandern, einer der originellsten und auch einer der schönsten unter Thüringen-Bergstädten. Ruhla, von Thüringen turzweg "Die Ruhla" genannt, ist ein mitten im Walde gelegener Marktstädtchen von ungefähr 5000 Einwohnern. Der Erbstrom, ein kleines sprudelndes Bach-

aus einem Thüringer Schiededorf,

man über den Wachstein, einen gesetzten Punkt des Thüringer Waldes, zum Rennstieg, um gegenüber in das kleine Thal der Ellna hinabzusteigen. Am weiten See, den ein südlicher Waldbach, liegt Schloss und Park Wilhelmsthal, ein sommerliches Lustschloß des Weimarschen Hofes. Es sind schmucklose, weißgetünchte Bauten, aber die liebliche Umgebung des Sees, die Wiesen, Baumgruppen in Krone hoher Walberge, dies macht den Reiz von Wilhelmsthal aus. Und noch ein Zauber schwelt über diesem freundlichen Fürstentheil, der Name Goethe. Oftmal hat der Dichter hier geweilt, während der Hof sich an Jagden im Thüringer Walde ergötzte. Hier arbeitete Goethe an seinem "Wilhelm", vor allem aber entnahm er für seine "Wahlverwandtschaft" die Scenarie aus Wilhelmsthal.

Von Wilhelmsthal steigt die Straße in einer halben Stunde zur Hohen

Rauh.

reicher Gärten und eines überaus schönen Waldorts. Darüber, auf der Höhe des Schloßbergs, die alte Ruine der Burg Liebenstein, inmitten des prächtigen Buchenwaldes. Noch schöner als Liebenstein ist der benachbarte Ruine des Herzogs von Sachsen-Meiningen — das wunderhafte Altenstein. Natur und Kunst haben hier die Hände gereicht, um ein wahres Paradies voll Schönheit und erquickender Anmut zu schaffen.

Der Infelsberg gilt vielfach als der höchste Berg des Thüringer Waldes, ist es aber nicht, denn die Berge im südlichen Theile des Waldes übertragen ihn beträchtlich. Aber er verdankt seinen wohlverdienten Ruhm eines "Thüringer Rigi" seiner feinen Lage und seiner mächtigen Wirkung inmitten einer großen Zahl niedrigerer Walberge. Der Infelsberg erreicht eine Höhe von 916 Metern. Nach allen Seiten eröffnen sich

des fröhlichen zwanzigmannes freuen. — Eine halbe Stunde oberhalb von Altenstein finden wir auf einer Waldwiese eine geschichtlich nicht uninteressante Stelle. Dort steht unter den Überresten einer alten Burg der Brunnen springt daneben aus dem Erdreich. Die Inschrift an der Säule meidet uns aber, daß hier Dr. Martin Luther. Von hier fuhren Luthers Eltern im Jahre 1483 nach Eisleben über, da der Vater in den Bergwerken des Wurms von vermummierten Peitern aufgehoben und dann nach der Wartburg geschleppt wurde. — Über den Infelsberg geht die Grenze — auch es gibt der Grenzen so viele im Thüringer Lande.

In einem regelrechten Jahr stellt sich für Ruhla die Ausfuhr ungefähr so:

27,000,000 Pfennigschlüsse verschieden Materials; 19,000,000 Tabakspfeisen-Schläuche, Ketten;

15,000,000 Pfennigstöcke;

15,000,000 völlig zusammengesetzte Tabakspfeisen;

10,200,000 Spiken für Tabakspfeisen, Cigarrenspiken;

Jacob J. Peters Hague (Neuanlage)

P. P. Penner Hague

Henry Peters Browning

Peter A. Penner Laird

Montad Prop Rhein

G. A. Rigetti Nendel

E. F. Rohrle Miletone

W. Strieder Prussia

Seinrich Schert Allan

J. F. Straub Dalmeny

Wm. Spiegel Ueland

John Schuster Upton

Nasmus Stoy Rybow

Seraphim Schoenader Pascal

B. S. Schild Lemberg

Wilhelm Scherle Sonthen

Gerhard F. Siemens Aherden

Otto Stredide Straßburg

John Siemens Warman

Robert Letter Watton

Martin Treb Avantea

G. B. Volker Westerham

A. F. Wanner Etewean

Jaaf W. Wiens Herbert

Otto C. Weppler Madlin

Jacob D. Wiebe Osler

F. J. Wagner Berne

J. M. Wiens Danzen

Isafod Waldser Rose

A. J. Wanner & Co. Prussia

Johann B. Wolf Springfield

(Swift Current)

Peter P. Wiens Steinreich

(Swift Current)

Jacob J. Wiede Swift Current

Manioba:

G. G. Blay Bog 53, Haskell

Gen. Ewert Gretna

A. F. Friesen Winfield

Wilhelm Flegel Emerson

Isafod F. Friesen Steinbad

Martin Friesen Riverdale

J. J. Gerken Norden

Abram Gildebrand Plum Coules

Jac. P. Martens Hornbeam

G. H. Neufeld Binsfier

G. D. Neufeld Winfield

A. D. Thiesen Binsfier

B. J. Wiede Hochfeld, Binsfier

Alberta:

D. D. Kroese Russ Lake

Sam Koch, P. M Gilda

T. A. Many Gilda

G. Boeroth Gilda

John Wild Hand Hills

Sowie sämtliche Postmeister.

Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementszettel noch nicht eingetragen haben und sich die Mühe des Schreibens durch die Post ersparen wollen, Gelder sowie Beiträge auf den "Courier" bei unseren Agenten zu machen.

Das legte im vorigen Jahrhundert die erste Fabrik an, die noch heute unter der Firma "Gebrüder Ziegler" anfällt für die übrigen Fabriken, ungefähr vierzig, ist. Diese Industrie beschäftigt in und um Ruhla an 700 Menschen und erzielt einen jährlichen Umsatz von mehr als sechs Millionen Mark.

In einem regelrechten Jahre stellt sich für Ruhla die Ausfuhr ungefähr so:

27,000,000 Pfennigschlüsse verschieden Materials;

19,000,000 Tabakspfeisen-Schläuche, Ketten;

15,000,000 Pfennigstöcke;

15,000,000 völlig zusammengesetzte Tabakspfeisen;

10,200,000 Spiken für Tabakspfeisen, Cigarrenspiken;

Jacob J. Peters Hague

P. P. Penner Hague

Henry Peters Browning

Peter A. Penner Laird

Montad Prop Rhein

G. A. Rigetti Nendel

E. F. Rohrle Miletone

W. Strieder Prussia

Seinrich Schert Allan

J. F. Straub Dalmeny

Wm. Spiegel Ueland

John Schuster Upton

Nasmus Stoy Rybow

Seraphim Schoenader Pascal

B. S. Schild Lemberg

Wilhelm Scherle Sonthen

Gerhard F. Siemens Aherden

Otto Stredide Straßburg

John Siemens Warman

Robert Letter Watton

Martin Treb Avantea

G. B. Volker Westerham

A. F. Wanner Etewean

Jaaf W. Wiens Herbert

Johann B. Wolf Madlin

Jacob D. Wiebe Osler

F. J. Wagner Berne

J. M. Wiens Danzen

Isafod Waldser Rose

A. J. Wanner & Co. Prussia

Johann B. Wolf Springfield

(Swift Current)

Peter P. Wiens Steinreich

(Swift Current)

Jacob J. Wiede Swift Current

Manioba:

G. G. Blay Bog 53, Haskell

Gen. Ewert Gretna

Die betäubende Gräne

"Das schlafende Heer". — Die sensationale Erfindung einer Frau.

Dresden. — Eine für unser Heer ancheinend bedeutsame Erfindung ist von Frau Ida Böhme in Gröba gemacht worden. Es handelt sich um ein betäubendes Pulver, für militärische Zwecke. Die Prüfung der Erfindung hat sich der preußische Kriegsministerium sehr angelebt sein lassen, und es ist hierher 1912 festgestellt für den Kriegsfall.

Der Wert der Erfindung liegt darin, daß die mit dem Pulver versehenen Granaten nach ihrer Explosion ein Gas ausströmen, das betäubend wirkt und daß durch eine solche Granate mehr als 100 Mann außer Gefecht gesetzt werden können. Die von dem Pulver betäubten Mannschaften

verfallen in einen 7 bis 8 Stunden dauernden tiefen Schlaf.

Auch die deutsche Kronprinz bringt der Erfindung großes Interesse entgegen und hat sie schon seit dem vorangegangenen Jahr gefordert. Ihre Bedeutung wird auch durch die Tatsache erweisen, daß fremde Mächte an die Erfinderin mit dem Anerbieten herangetreten sind, die Erfindung für große Summen zu kaufen. Die Entwicklung der Erfindung durch das preußische Kriegsministerium gilt als sicher, wenn sie nicht schon vollzogen ist, denn die Erfindung ist bereits zur Verteilung des Herstellungsverschagens für den Kriegsfall freigegeben.

Peteraner der Alm gestorben.

München. — Die Senniner Maienirzl von Wiessee am Tegernsee ist 91 Jahre alt, aus dem Leben geschieden. Die Alte ist ihr Leidtag digungszettel. Der Lehrer bemerkte Angst ergriffen und äußerte schon in der Nähe über Wiessee und ihre Alm hinüber die versuchte Täufung und beim Verlassen des Schulgebäudes verließ sie den Schülern. Außerdem Selbstmordgedanken. In den Nach-

Aus Angst

Um Rätselung zu entgehen geht Schulnabe in den Tod.

Berlin. — Eine aufregende Szene spielte sich in Schöneberg ab. Aus Furcht vor Strafe stürzte sich dort zwölf Jahre alte Gemeindeschüler Fritz Schröder, der Sohn eines Malers, aus einem Bodenloch des Querganges auf den Hof hinab und erlag später im Krankenhaus seinen Verletzungen.

Der Nabe besuchte die zweite Gemeindeschule und saß in der zweiten Klasse. Er besuchte den Unterricht nicht und erschien dann mit einem von ihm selbst geschriebenen Entschuldigungsschreiben. Der Lehrer bemerkte Angst ergriffen und äußerte schon in der Nähe über Wiessee und ihre Alm hinüber die versuchte Täufung und beim Verlassen des Schulgebäudes verließ sie den Schülern. Außerdem Selbstmordgedanken. In den Nach-

mittagsstunden versuchte er verzweifelt, sich Wyol zu beschaffen, und als er keinen Rat mehr wußte, ging er auf den Boden des elterlichen Wohnhauses und stürzte sich auf den Hof hinab.

Englisch in 3 Monaten!
Se mehr Sie durch Privat- oder Abendschulen durch Lehrer oder Bürger enttäuscht werden, deito mehr wird Sie unsere gelegentlich geschätzte und geliebte Englische Korrespondenz - Methode für Einwanderer begeistern. Unübertrefflich Erfolge garantiert!

Arbeits- und einziges staatlich konzessioniertes und diplomiertes Seminar mit über 68.000 absolvierten Schülern in den Vereinigten Staaten und Kanada! — Probe - Sektionen ihrer gesuchten Methode versendet kostenfrei:

NATIONALE SPRACH-SCHULE

(Dept. 21)

1152 Milwaukee Ave., Chicago, Ill.

Die Gefahren, denen Deutsche in französischen Häfen begegnen. Ein Abenteuer in Marseille.

Berlin. — Aus dem Deutschen Seemannsheim in Genau lief ein interessanter Bericht über das gefährliche Abenteuer eines Deutschen in Marseille ein:

Am 13. November kam ich auf dem Schiffe "Bahrenfeld" der Continental Reederei, Hamburg, von New York Men nach Marseille. Am Abend des 15. November besuchte ich einen Hafen - Restaurant. Ich da-

flog mit einer Stellung auf einen anderen Schiff oder an Land zu fahren. Ich bin erfahrener Steward.

Der "Landsmann".

In dem Wirtshaus gesellte sich ein angeblicher "Landsmann" zu mir. Wir kamen ins Gespräch, und er erzählte, es gehe ihm sehr schlecht. Er sah lästern nach den Speisen, woraus ich schloß, daß er großen Hunger habe. Ich bestellte für ihn zu essen, und zwei Gläser Wein, 20 Centimes. Als ich später aufwachte, befand ich mich auf dem Fort St. Jean, den Kasernen der Fremdenlegionäre, mit mir ein Rheinländer. Unsere Personalien sollten aufgenommen werden. Der Portier ging vor den Toren auf und ab. Es war halb zwölf Uhr, ich weizerte mich, meine Personalien anzugeben, als das Haupttor sich öffnete und mein Mann hineingebrochen wurde.

Ein Kampf um die Freiheit. Einer plötzlichen Eingebung folgend, sprang ich auf, an dem Portier

vorbei und erreichte die Zugbrücke. Der Rheinländer folgt mir, wird aber auf der Brücke ergriffen. Der Portier eilt bis auf die Place de la Goliote nach, wo er mich einholt und mich auffordert, mit zurückzukommen. Ich beleide ihn mit einem echten Berliner Krautausdruck, woran ich einen Stich in den linken Unterarm erhielt, der, wie ärztlich festgestellt, bis auf den Knochen führt. Ich zog meinen Revolver, und der Portier ließ davon. Ich ging auf den nächstliegenden Dampfer, einen Engländer, erzählte dem Kapitän, worauf vier englische Matrosen mich nach dem Bahnhof St. Charles brachten, von wo ich nach Vintimille fuhr, der italienischen Grenze. Mein Werber war ein Deutscher.

Jedem Landsmann, der nach Marseille kommt, soll dieser Vorfall eine Warnung sein.

Walter Hoffmeier,

zur Zeit Deutsches Seemannsheim.

→ Nachlesen bringt Vorteil →

Kleine Anzeigen des „Saskatchewan Courier“

→ Inserieren bringt Erfolg →

Hotels

European Hotel

8. Etage, 1. Ave. u. Ottawa-Straße.
Regina, Sask.
Gute Zimmer mit Dampfheizung, vorzügliche deutsche Küche, freundliche deutsche Bedienung.
Beste Weine. Läden und Zigaretten.

Metropole Hotel

Besitzer: Adolf Eymann, Franz Brunner und Robert Eymann.
Rose Straße, ganz nahe der C.P.R. Station.
Das beste und modernste Hotel Reginas. Große, helle Zimmer.
Deutsche Küche.
Beste Weine, Läden und Zigaretten.
Aufmerksamste Bedienung.
Deutsche Börsen.

Palmer House

Eigentümer: Palmer Hotel Company
Große Läden und Kaffeehäuser — Beste Weine und Läden — Reichhaltige Auswahl reiner Zigaretten.

Vons Hotel

John W. Eymann, Besitzer, Eigentümer.
Reginas größtes deutsches Hotel
Deutsche Bedienung.
Deutsche Küche.
Gute Zimmer. Zimmer-Telephon.
Dampfheizung. Elektrisches Licht.
Gute 10. Avenue und 10. Street
Am Marktviertel. Regina, Sask.

Victoria Hotel

Mr. & Mrs. Eymann, Besitzer.
10. Street, am Marktviertel.
Der Sammelpunkt der Deutschen.
Elektrische Beleuchtung. Dampfheizung, gute helle Zimmer. Vorzugliche deutsche Küche, mit deutscher Bedienung. Beste Getränke und Getränke. Regelbahn und Billardzimmer.
Raten \$1.50 und aufwärts.

The West Hotel

Gutes u. Henderson, Besitzer.
Der Sammelpunkt der Deutschen.
Gute Zimmer und vorzügliche deutsche Küche.
Alle Bequemlichkeiten.
Nur 1 Block von der C.P.R. Station nördlich.
Winnipeg. Manitoba.

Maple Leaf Hotel, Markinch

Karl Schmidt, Besitzer.
Gutes deutsches Hotel an der Kettla Linie. Beste Weine, Läden und Zigaretten. Schöne freundliche Zimmer, neu und modern. Badezimmer mit warmen und kaltem Wasser. Deutsche Küche. Raten \$2.00 per Tag.

BOWKER & MILLARD

Lederbesticker u. Bindematerial
2009 Broad St.
Offen Tag und Nacht. Automobil-Ambulanz.
Telefon 2228

Rechtsanwälte

Doerr & Guggisberg,
Deutsche Advoaten, Rechtsanwälte und Notare. Einzige deutsche Rechtsanwalts Firma in Canada. Geld auf Grundelgentum. Zimmer 303, Northern Bank Bldg., Regina, Sask. J. Emil Doerr, Q.C.B. B. B. Guggisberg, B.A.

Allan, Gordon & Bryant
Advoaten, Rechtsanwälte und Notare. A. L. Gordon, Jas. B. Bryant, Q.C.B. Bloughn & Duncan Bldg., Regina, Sask.

Carrothers & Williams
Advoaten, Rechtsanwälte und Notare. Zimmer 202 Westman Chambers, Rose St., Regina, Sask. Ashton D. Carrothers, Edwin S. Williams, Q.C.B.

Balfour, Martin & Casey
Rechtsanwälte, Anwälte und öffentliche Notare. Jas. Balfour, B.W. Martin, B.A., Avery Carson, B.C. Geld zu verleihen. Office: Dark Bldg., 11. Ave., Regina, Sask.

Dr. L. Roy, M.D.C.M.
studierte an der Universität in Paris, Frankreich. Spezialist. Chirurgie und Geburtshilfe. Office: Zimmer 4, McCallum Gebäude, Hamilton Straße. Telefon 2548 Wohnung, 1232 Victoria Ave. Telefon 2407. Regina, Saskatchewan.

Barr, Sampson & Stewart
Rechtsanwälte, Notare usw. Anwälte für die Bank of Nova Scotia. Offices: 203-204 Dark Bldg. H. E. Sampson, B.W. George S. Barr, P. S. Stewart.

McMurphy & Tingley
Rechtsanwälte, Advoaten und Notare. Robert Daniel McMurphy, Archibald Neuben Tingley. 1836 Hamilton St., Telephone 902. Regina, Saskatchewa.

Brown & Thomson
Rechtsanwälte und Notare. L. D. Brown, B.A. und Harold J. Thomson. Offices: Wheatley Bldg., Scarth St. Phone 429. Regina, Sask.

Dr. G. G. McGutcheon
Arzt und Chirurg. Office 108 Westman Chambers, Rose St., Regina. Telephone: Office 2706. Wohnung, 2895.

A. Allan Fisher, Rechtsanwalt
Advoat und öffentlicher Notar. Geld zu verleihen. Office: Suites 101-102 1. Stock, Westman Chambers, Rose St. Telephone: Office 553; Wohnung 2508. Regina, Sask.

Dr. G. H. Weider, Zahnarzt
Kronen- und Brückenarzt eine Spezialität. Künstliche Methoden für schmerzloses Zahnheilen. Office 204 Westman Chambers, gegenüber der City Hall an Rose Straße, Regina. Ich spreche Deutsch.

J. J. Heinrichs, Doseffizial
Notar, Versicherung, Geld zu verleihen. Aberdeen, Sask.

Nerzte

Dr. J. C. Black, New
Broad Bldg., Hamilton St. Zimmer Nr. 19. Haus-Tel. 214 b. Office Tel. 214 a. Regina, Sask.

C. P. Church, professioneller Optometrist und Optiker. Wissenschaftliche Untersuchung der Augen und Anpassung von Gläsern zur Belebung von Kopfschmerzen und Überanstrengung der Augen. 1747 Scarth St. Regina, Saskatchewa.

James McLeod, M.D.C.M.
Spezialist in der Behandlung von Augen-, Ohren-, Nasen- und Zahnschmerzen. Northern Bank - Gebäude, Scarth St., Regina, Sask.

Dr. Hendricks & Roger
Ärzte und Chirurgen. Neue Trutz Gebäude, Elite Avenue, gegenüber dem Post Office Gebäude. Sprechstunden von 2 Uhr bis 5 Uhr Nachtm. und 7 Uhr bis 8 Uhr Abends. Telefon 11.

Dr. T. A. Morrison, Arzt
und Chirurg, ausgebildet in Berlin, Deutschland. Spezialität: Chirurgie und Frauenleiden. Office im Wood Bldg., gegenüber der City Hall. Privatzimmer. Cornhill Court, Suite 3. Phone 1257.

Dr. L. Roy, M.D.C.M.
studierte an der Universität in Paris, Frankreich. Spezialist. Chirurgie und Geburtshilfe. Office: Zimmer 4, McCallum Gebäude, Hamilton Straße. Telefon 2548 Wohnung, 1232 Victoria Ave. Telefon 2407. Regina, Saskatchewan.

Dr. P. D. Stewart & H.
A. Stewart. Dottoren, Chirurgen und Geburtshelfer. Saskatchewan, Sask.

Dr. A. Gregor Smith
Zahnarzt. Kronen- und Brückenarzt eine Spezialität. Künstliche Methoden zum schmerzlosen Zahnheilen. Gregor Smith Bldg., Regina, Sask.

Dr. Ralph Lederman
Zahnarzt. 105-106 Westman Chambers, Rose St. Telephone 2937. Regina, Sask.

Dr. G. H. Weider, Zahnarzt
Kronen- und Brückenarzt eine Spezialität. Künstliche Methoden für schmerzloses Zahnheilen. Office 204 Westman Chambers, gegenüber der City Hall an Rose Straße, Regina. Ich spreche Deutsch.

Apotheke

Deutsche Apotheke, Zum

Alberta, Maple Leaf Bldg., Regina. Hier wird deutsch, gesprochen. Alle Patentmedikamente vorrätig. DoktorpreSCRIPTIONEN billigst. Besuch uns in Franken und gesunden Lagen. Jeden Sonntag geöffnet. Tel. 1955.

Englisch in 3 Monaten!

Se mehr Sie durch Privat- oder Abendschulen durch Lehrer oder Bürger enttäuscht werden, deito mehr wird Sie unsere gelegentlich geschätzte und geliebte Englische Korrespondenz - Methode für Einwanderer begeistern. Unübertrefflich Erfolge garantiert!

Arbeits- und einziges staatlich konzessioniertes und diplomiertes Seminar mit über 68.000 absolvierten Schülern in den Vereinigten Staaten und Kanada! — Probe - Sektionen ihrer gesuchten Methode versendet kostenfrei:

NATIONALE SPRACH-SCHULE

(Dept. 21)

1152 Milwaukee Ave., Chicago, Ill.

Die Gefahren, denen Deutsche in französischen Häfen begegnen. Ein Abenteuer in Marseille.

Berlin. — Aus dem Deutschen Seemannsheim in Genau lief ein interessanter Bericht über das gefährliche Abenteuer eines Deutschen in Marseille ein:

Am 13. November kam ich auf dem Schiffe "Bahrenfeld" der Continental Reederei, Hamburg, von New York Men nach Marseille. Am Abend des 15. November besuchte ich einen Hafen - Restaurant. Ich da-

mitte und erreichte die Zugbrücke. Der Rheinländer folgt mir, wird aber auf der Brücke ergriffen. Der Portier eilt bis auf die Place de la Goliote nach, wo er mich einholt und mich auffordert, mit zurückzukommen. Ich beleide ihn mit einem echten Berliner Krautausdruck, woran ich einen Stich in den linken Unterarm erhielt, der, wie ärztlich festgestellt, bis auf den Knochen führt. Ich zog meinen Revolver, und der Portier ließ davon. Ich ging auf den nächstliegenden Dampfer, einen Engländer, erzählte dem Kapitän, worauf vier englische Matrosen mich nach dem Bahnhof St. Charles brachten, von wo ich nach Vintimille fuhr, der italienischen Grenze. Mein Werber war ein Deutscher.

Jedem Landsmann, der nach Marseille kommt, soll dieser Vorfall eine Warnung sein.

vorbei und erreiche die Zugbrücke. Der Rheinländer folgt mir, wird aber auf der Brücke ergriffen. Der Portier eilt bis auf die Place de la Goliote nach, wo er mich einholt und mich auffordert, mit zurückzukommen. Ich beleide ihn mit einem echten Berliner Krautausdruck, woran ich einen Stich in den linken Unterarm erhielt, der, wie ärztlich festgestellt, bis auf den Knochen führt. Ich zog meinen Revolver, und der Portier ließ davon. Ich ging auf den nächstliegenden Dampfer, einen Engländer, erzählte dem Kapitän, worauf vier englische Matrosen mich nach dem Bahnhof St. Charles brachten, von wo ich nach Vintimille fuhr, der italienischen Grenze. Mein Werber war ein Deutscher.

Jedem Landsmann, der nach Marseille kommt, soll dieser Vorfall eine Warnung sein.

Walter Hoffmeier,

zur Zeit Deutsches Seemannsheim.

Die Gefahren, denen Deutsche in französischen Häfen begegnen. Ein Abenteuer in Marseille.

Berlin. — Aus dem Deutschen Seemannsheim in Genau lief ein interessanter Bericht über das gefährliche Abenteuer eines Deutschen in Marseille ein:

Am

Deutsche Apotheke „Zum Altwasser“

Maple Leaf Blad, Regina. — Hier wird deutsch gesprochen. — Alle Patientenmedizinen vorrätig. Dottorprescriptionen billig. — Painterpeller 25c. Ectrofisches Öl 25c. Fisch oder Lebertran (rein) von 25c ab. Kopfschmerz-Tabletten 25c. Kamillentee per Pfund 35c. Lungentee 50c. Allenburn's Babynahrung (neun Muttermilch ver sagt) \$1.00 für Stummer 1 und 2, 65c für No. 3. Zahnpulpa oder Zahnpaste 25c. Hoffmannstropfen 25c. Heall (heiß als Sam-Buf) 50c. Bandwurmmittel (fördernd und harmlos) \$15.00. — Jeden Sonntag geöffnet. Tel. 1955.

Regina und Umgegend**Jahresversammlung der Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde.**

Freitag Abend fand die jährliche Gemeinderversammlung statt. Nach Eröffnung durch den Pastor folgte Verlesung und Annahme des Protokolls der letzten Sitzung, darauf die Wahl von einem Helfer, zwei Trägern und zwei Vorstehern. Herr Wirth wurde per Ablammaton wieder als Helfer und Schriftführer auf zwei Jahre erwählt; zum Schatzmeister Herr Heinrich Zimmer; zu Trustees die Herren Johann Ast und Carl Boc; zu Vorstehern die Herren Georg Brenner und Gottfried Schiff.

Der Schatzmeisterbericht lautet wie folgt:

Ginnahmen:	
In Gasse 1. Jan. 1913 . . .	\$ 818.39
Sonntags - Kollekten	2030.76
Sonstige Ginnahmen	1813.53
Für Kirchbau	9892.00

Total \$14.554.73

Ausgaben:

Buchhaltung 4834.54

An Kirchbau 9616.62

Total \$14.451.16

In Kasse 1. Jan. 1914 \$103.51

Aufgenommen wurden die Herren Aug. Pilger, Franz Meyer, Peter Sauer, Daniel Hein.

Stand der Gemeinde.

Seelen 450

Communicanten 250

Communiziert 191

Entlaufen 40

Aufgenommen 25

Getauft 66

Getraut 33 Paare

Begraben 20

Confirmiert 20

Frauenverein.

Ginnahmen \$315.70

Ausgaben \$314.16

In Kasse \$ 1.51

Sonntagschule.

Ginnahmen \$223.85

Ausgaben \$241.35

Schulden \$ 17.50

Der Frauenverein versammelt sich Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr.

Die Luthergemeinde versammelt sich Freitag Abend um 1/2 Uhr.

Für Farmer: — Wir verweisen unsere Leser auf die in dieser Nummer erscheinende Anzeige von J. H. Graham, Saskatoon, welcher alljährlich eine große Anzahl vollslittiger Pferde importiert und wieder zur Sicht an Farmer abgibt. Nachfolgend erwähnen wir einige deutsche Farmer, die ausgezeichnete Sichtbeträge von Herrn Graham gekauft haben:

Belgian Hengst, "Norfolk de Cyne", verkauft an Dungloe - Gorefield Bel.

Belgian Hengst, "Keranleau", verkauft an Martin Diomen, Eagle Creek, S.A.

Belgian Hengst, "Kessart", verkauft an Schellhorn und Eby, Plunkett, S.A.

Belgian Hengst, "Jacobus", ver-

kaufte an J. H. Noble, Stratford, S.A.

Belgian Hengst, "Jubert De Thiel", verkauft an Peter J. Wiebe, Steinbach, Man. (40 Meilen östlich von Winnipeg.)

Belgian Hengst, "Gamin de Givry", verkauft an Morris J. DuBerg, Albertown, S.A.

Belgian Hengst, "Amitable", verkauft an D. Burkholder, Eftell, Alta.

Belgian Hengst, "Eclatant D. Aerfele", verkauft an E. G. Code, Flarcomb, S.A.

Belgian Hengst, "Glenavon", verkauft an Geo. C. Lidster, Birtle, Man.

Belgian Hengst, "Constant", verkauft an C. C. Rain, Saskatoon, S.A.

Belgian Hengst, "King Edward", verkauft an H. C. Quic, Vorden, S.A.

Belgian Hengst, "Malojeau", verkauft an Biehn Belcheron Horse Co., Gruenau, S.A.

Belgian Hengst, "Occultiste", verkauft an Thomas Grainger, Alford, S.A.

Belgian Hengst, "Presto", verkauft an Daniel Edmann, Bielefeld, S.A.

Belgian Hengst, "Rouge", verkauft an George D. Dill, Regina, S.A.

Belgian Hengst, "Soleil", verkauft an John W. Stodder, Schreyer, Bielefeld, S.A.

Belgian Hengst, "Trotter", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Vigoreux", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Wing", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Yester", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue, Kerkob, S.A.

Belgian Hengst, "Zigzag", verkauft an Wm. O'Donoghue